

*HENRIK IBSEN*

DRAMATISCHE WERKE

ÜBERSETZT

VON

WILHELM LANGE

BAUMEISTER SOLNESS



# BAUMEISTER SOLNESS

SCHAUSPIEL  
IN DREI AUFZÜGEN



## PERSONEN.

Baumeister HALWARD SOLNESS.

ALINE, seine Frau.

KNUT BROWIK, früher Architekt, jetzt Assistent bei  
Solness.

RAGNAR, sein Sohn, Zeichner.

Dr. HERDAL.

HILDA WANGEL.

KAJA FOSLI, Browiks Nichte, Buchhalterin.

EINIGE DAMEN.

Volkmenge auf der Strasse.

Das Stück spielt beim Baumeister Solness.



## ERSTER AUFZUG.

*Ein bescheiden ausgestattetes Arbeitszimmer beim Baumeister Solness. Eine Flügeltür an der linken Wand führt zum Flur. Rechts befindet sich die Tür zu den andern Zimmern des Hauses. An der Rückwand eine offene Tür, die ins Zeichenzimmer führt. Vörn links ein Pult mit Büchern, Papieren und Schreibmaterial. Weiter zurück, hinter der Tür, ein Ofen. In der Ecke rechts ein Sofa mit Tisch und ein paar Stühle. Auf dem Tische eine Flasche mit Wasser und ein Glas. Im Vordergrund rechts ein kleiner Tisch mit Schaukelstuhl und Sessel. Angezündete Arbeitslampen auf dem Tisch im Zeichenzimmer, auf dem Tisch in der Ecke und auf dem Pult.*

*KNUT BROWIK und sein Sohn RAGNAR sitzen, mit Zeichnungen und Berechnungen beschäftigt, im Zeichenzimmer. Am Pult im Arbeitszimmer steht KAJA FOSLI und schreibt im Hauptbuche. KNUT BROWIK ist ein hagerer Greis mit weißem Haar und Bart. Er hat einen etwas fadenscheinigen aber saubern schwarzen Rock an. Trägt eine Brille und ein weißes etwas gelb gewordnes Halstuch. RAGNAR ist in den Dreißigern; blond, gut gekleidet; hat eine etwas geneigte Haltung. KAJA FOSLI ist ein zartgebautes junges Mädchen von einigen zwanzig Jahren, sorgfältig gekleidet, aber von kränklichem Aussehen. Sie hat einen grünen Schirm vor den Augen. — Alle drei arbeiten eine Zeitlang schweigend.*

KNUT BROWIK (*steht plötzlich, wie voll Angst, vom Zeichentisch auf, atmet schwer und mühsam und kommt nach vorn in die Türöffnung*). Nein, nun halt ichs bald nicht mehr aus!

KAJA (*geht zu ihm*). Heut abend ist dir wohl ganz schlimm, Onkel?

BROWIK. Ach, 's wird von Tag zu Tag schlimmer.

RAGNAR (*ist aufgestanden und kommt näher*). Du solltest lieber nach Haus gehn, Vater. Versuchen 'n bischen zu schlafen —

BROWIK (*ungeduldig*). Vielleicht zu Bett? Willst du denn, dafs ich gradezu erstickel!

KAJA. Aber dann mach 'n kleinen Spaziergang.

RAGNAR. Ja tu das. Ich begleite dich.

BROWIK (*heftig*). Ich geh nicht, eh er zurück ist! Heut abend red ich 'n offnes Wort mit — (*mit dumpfem Groll*) mit ihm — dem Prinzipal.

KAJA (*ängstlich*). Ach nein, Onkel, — bitte warte noch damit!

RAGNAR. Ja, Vater, lieber noch warten!

BROWIK (*holt beschwerlich Atem*). Ha — ha —! Hab nicht viel Zeit mehr zum Warten.

KAJA (*lauschend*). Psst! Da hör ich ihn unten auf der Treppe.

(*Sie gehn alle drei wieder an ihre Arbeit. — Kurzes Schweigen.*)

(*SOLNESS kommt durch die Flurtür. Er ist ein Mann von gesetztem Alter, gesund und kräftig, mit kurzgeschnittenem krausem Haar, dunklem Schnurrbart und dichten Augenbrauen. Er trägt ein grau-grünes*

zugeknöpftes Jackett mit Stehkragen und breiten Aufschlägen. Auf dem Kopf hat er einen weichen grauen Filzhut und unter dem Arm ein paar Mappen.)

SOLNESS (an der Tür, zeigt nach dem Zeichenzimmer und fragt flüsternd). Sind sie schon fort?

KAJA (leise, schüttelt den Kopf). Nein.

(Sie nimmt den Augenschirm ab.)

(SOLNESS geht durch das Zimmer, wirft den Hut auf einen Stuhl, legt die Mappen auf den Sofatisch und nähert sich wieder dem Pult. KAJA schreibt ununterbrochen, ist jedoch anscheinend nervös unruhig.)

SOLNESS (laut). Was tragen Sie da ins Hauptbuch ein, Fräulein Fosli?

KAJA (fährt zusammen). O, 's ist nur —

SOLNESS. Lassen Sie mal sehn, Fräulein. (Beugt sich über sie, tut, als blicke er ins Hauptbuch und flüstert:) Kaja!

KAJA (schreibend, leise). Ja?

SOLNESS. Warum nehmen Sie immer den Schirm ab, wenn ich komme?

KAJA (wie vorhin). O, ich seh so häßlich damit aus.

SOLNESS (lächelt). Und das wolln Sie nicht gern, Kaja?

KAJA (blickt halb verstohlen zu ihm auf). Um keinen Preis. In Ihren Augen nicht.

SOLNESS (streicht ihr leicht über das Haar). Arme arme kleine Kaja —

KAJA (senkt den Kopf). Ssst, — sie können Sie hören!

(Er geht nach rechts, wendet sich um und bleibt an der Tür zum Zeichenzimmer stehn.)

SOLNESS. War jemand hier?

RAGNAR (*steht auf*). Ja, das junge Paar, das sich die Villa draussen bei Lövstrand bauen will.

SOLNESS (*brummend*). Ah, die! Ja, die müssen warten. Bin über den Plan noch selber nicht mit mir im klaren.

RAGNAR (*näher, etwas zögernd*). Sie möchten die Zeichnungen so gerne recht bald haben.

SOLNESS (*wie vorhin*). Herrgott ja, — das möchten sie alle!

BROWIK (*blickt auf*). Denn sie sehnten sich so sehr nach einem eignen Heim, sagten sie.

SOLNESS. Jawohl, jawohl. Man kennt das! Und dann nehmen sie mit dem ersten besten vorlieb. Kriegen so'ne — so'ne Wohnung. Nur 'ne Art Absteigequartier. Aber kein Heim. Nein, danke sehr! Mögen sich lieber nachm Andern umtun. Sag'n Sie ihn'n das, wenn sie wiederkommen.

BROWIK (*schiebt die Brille auf die Stirn und sieht ihn stutzend an*). Nach 'em Andern? Sie wollen sich diese Arbeit entgehn lassen?

SOLNESS (*ungeduldig*). Ja ja, zum Donnerwetter ja! Wenns sein muß, dann —. Lieber das, als ins Blaue drauf losbauen. (*Leidenschaftlich*.) Denn ich kenne ja die Leute noch garnicht!

BROWIK. Es sind solide Leute. Ragnar kennt sie. Er verkehrt in der Familie. Sehr solide Leute.

SOLNESS. Ach, solide, — solide! Das mein ich ja gar nicht. Herrgott, — verstehn Sie mich denn auch nicht? (*Heftig*.) Mit diesen fremden Menschen will ich nichts zu tun haben. Meintwegen mögen sie sich wenden, an wen sie wollen!

BROWIK (*steht auf*). Ist das Ihr Ernst?

SOLNESS (*mürrisch*). Jawohl. — Mein voller Ernst.

(*Er geht umher.*)

(*BROWIK wechselt einen Blick mit RAGNAR, der eine warnende Bewegung macht. Darauf geht er in das vordre Zimmer.*)

BROWIK. Kann ich Sie 'n Augenblick sprechen?

SOLNESS. Gewiß.

BROWIK (*zu KAJA*). Du, geh solange da hinein.

KAJA (*unruhig*). O, aber Onkel —

BROWIK. Kind, tu, was ich dir sage. Und mach die Tür hinter dir zu.

(*KAJA geht zögernd ins Zeichenzimmer, sieht SOLNESS verstohlen ängstlich und flehend an und schließt die Tür.*)

BROWIK (*etwas gedämpft*). Ich will nicht, daß die armen Kinder erfahren, wie schlimm es mit mir steht.

SOLNESS. Ja, Sie sehn seit ein'gen Tagen sehr schlimm aus.

BROWIK. Mit mir dauerts nicht mehr lange. Die Kräfte nehmen ab — von Tag zu Tag.

SOLNESS. Setzen Sie sich doch.

BROWIK. Danke, — wenn Sie erlauben —

SOLNESS (*rückt ihm den Sessel etwas zurecht*). Hier. Bitte. — Nun?

BROWIK (*hat sich mit Anstrengung gesetzt*). Ja, 's ist die Sache mit Ragnar. Die macht mir so viel Kummer. Was soll aus ihm werden?

SOLNESS. Ihr Sohn, der bleibt natürlich so lange bei mir als er will.

BROWIK. Aber eben das will er ja nicht. Er meint, er könne nicht länger bleiben.

SOLNESS. Nun, ich sollte denken, er steht sich doch ganz gut bei mir. Sollt er aber mehr beanspruchen, bin ich nicht abgeneigt, ihm —

BROWIK. Nein nein! Darum handelt sich gar nicht. (*Ungeduldig.*) Aber endlich muß er doch auch mal Gelegenheit haben, auf eigne Faust zu arbeiten!

SOLNESS (*ohne ihn anzusehn*). Glauben Sie, Ragnar habe dazu das richtige Talent?

BROWIK. Ja, seh'n Sie, das ist eben das Schreckliche: daß ich nämlich anfangs, an dem Jungen zu zweifeln. Denn nie haben Sie auch nur das leiseste aufmunternde Wort über ihn fallen lassen. Und doch scheint mir unmöglich — er mußs Talent haben!

SOLNESS. Ja aber, — er hat doch nichts gelernt, — nichts Gründliches, mein ich. Außer dem Zeichnen natürlich.

BROWIK (*sieht ihn mit heimlichem Haß an und sagt heiser*). Sie verstanden auch nicht viel vom Baufach, als Sie in meinem Dienst waren. Aber trotzdem sind Sie vorwärts gekommen. (*Atmet schwer.*) Haben sich emporgeschwungen. Und mir und — und so vielen andern den Wind aus den Segeln genommen.

SOLNESS. Ja, seh'n Sie — ich hatte eben Glück.

BROWIK. Da haben Sie recht. Sie hatten

in allem Glück. Aber nun können Sie doch nicht das Herz haben, mich in die Grube fahren zu lassen — ohne daß ich weiß, was Ragnar kann. Und dann möchte ich sie auch gern verheiratet sehn, — eh ich von ihnen gehe.

SOLNESS (*scharf*). Will sie es so haben?

BROWIK. Kaja weniger. Aber Ragnar redet fortwährend davon. (*Bittend*.) Sie müssen — Sie müssen ihm mal zu 'ner selbständigen Arbeit verhelfen! Ich muß was sehn, das der Junge gemacht hat! Hören Sie!

SOLNESS (*gereizt*). Aber zum Teufel, ich kann ihm doch keine Aufträge vom Mond herabholen!

BROWIK. Grade jetzt kann er einen vorzüglichen Auftrag bekommen. Eine große Arbeit.

SOLNESS (*unruhig, stutzt*). Er?

BROWIK. Wenn Sie Ihre Zustimmung dazu geben wollten.

SOLNESS. Was ist das für 'ne Arbeit?

BROWIK (*etwas zögernd*). Er kann die Villa bei Löwstrand bauen.

SOLNESS. Die! Aber die will ich ja selbst bauen!

BROWIK. Ach, Ihnen liegt gar nichts daran.

SOLNESS (*auffahrend*). Mir liegt nichts daran! Mir! Wer wagt das zu sagen?

BROWIK. Das haben Sie vorhin selbst gesagt.

SOLNESS. Ach, hören Sie doch nicht darauf, was ich so — sage. — Würden die Leute Ragnar den Bau der Villa übertragen?

BROWIK. Jawohl. Er kennt ja die Familie. Und dann hat er — bloß so zum Vergnügen —

Zeichnungen und Kostenanschläge und all das andre schon gemacht —

SOLNESS. Und sind sie mit den Zeichnungen zufrieden? Die Leute, die drin wohnen wollen?

BROWIK. Ja. Wenn Sie sie blofs durchsehn und gutheifsen wollten, so —

SOLNESS. So würden sie sich ihr Heim von Ragnar bauen lassen?

BROWIK. Sein Plan gefiel ihnen so ausnehmend. Sie meinten, es wäre etwas ganz neues.

SOLNESS. Aha! Neues! Nicht so'n altmodischer Plunder, wie ich ihn zu bauen pflegel

BROWIK. Sie meinten, es wäre was andres.

SOLNESS (*mit unterdrückter Erbitterung*). Sie kamen also hierher zu Ragnar — in meiner Abwesenheit!

BROWIK. Sie kamen hierher, um Sie zu sprechen. Und zu fragen, ob Sie bereit wären, zurückzutreten.

SOLNESS (*auffahrend*). Zurücktreten! Ich!

BROWIK. Falls Sie fänden, dafs Ragnars Zeichnungen —

SOLNESS. Ich! Zurücktreten! Zu Gunsten Ihres Sohnes!

BROWIK. Von der Vereinbarung zurücktreten, meinten sie.

SOLNESS. Ach, das läuft auf eins hinaus. (*Lacht erbittert.*) So also! Halward Solness — der mufs nun anfangen, sich zurückzuziehen! Denen Platz machen, die jünger sind. Den allerjüngsten vielleicht! Platz gemacht! Platz! Platz!

BROWIK. Herrgott, 's ist doch wohl Platz da für mehr als bloß einen einzigen —

SOLNESS. Ach, so sehr viel Platz ist nicht da. Na, dem sei nun, wie ihm wolle. Aber zurück tret ich niemals! Niemals weich ich vor einem! Freiwillig nie. Nie und nimmer!

BROWIK (*steht mühsam auf*). Soll ich also ohne Gewisheit aus dem Leben gehen? Und ohne Freude? Ohne Glauben, ohne Vertrauen auf Ragnar? Ohne eine einzige Arbeit von ihm gesehn zu haben? Soll das mein Los sein?

SOLNESS (*wendet sich halb beiseite und murmelt*). Hm — wozu noch solche Fragen!

BROWIK. Nein, beantworten Sie mir diese eine Frage. Soll ich so bettelarm aus dem Leben scheiden?

SOLNESS (*scheint mit sich zu kämpfen; endlich sagt er mit leiser aber fester Stimme*). Sie müssen eben aus dem Leben scheiden, wie Sies am besten können.

BROWIK. Das muß ich dann wohl.

(*Er geht durchs Zimmer*).

SOLNESS (*folgt ihm, halb verzweifelt*). Ja, denn sehn Sie, ich kann doch nicht anders! Wie ich bin, so bin ich nun mal! Und meine Natur ändern, das kann ich doch auch nicht!

BROWIK. Nein nein, — das können sie offenbar nicht. (*Wankt und bleibt am Sofatisch stehen*.) Darf ich mir ein Glas Wasser nehmen?

SOLNESS. Bitte.

(*Schenkt ein und reicht ihm das Glas*.)

BROWIK. Danke.

*(Trinkt und stellt das Glas hin. — SOLNESS geht nach der Tür zum Zeichensaal und öffnet sie.)*

SOLNESS. Ragnar, — kommen Sie; Sie müssen Ihren Vater nach Hause begleiten.

*(RAGNAR steht schnell auf. Er und KAJA kommen ins Arbeitszimmer.)*

RAGNER. Was ist dir, Vater?

BROWIK. Reich mir den Arm . . . So, gehen wir.

RAGNAR. Ja ja. Und du, Kaja, zieh dich auch an.

SOLNESS. Fräulein Fosli mufs noch bleiben. Blofs 'n Augenblick. Da ist noch 'n Brier zu schreiben.

BROWIK *(sieht SOLNESS an)*. Gute Nacht! Schlafen Sie wohl — wenn Sie können.

SOLNESS. Gute Nacht.

*(BROWIK und RAGNAR gehen durch die Flurtür hinaus.)*

*(KAJA geht zum Pult. SOLNESS steht mit gesenktem Kopf beim Lehnstuhl.)*

KAJA *(unsicher)*. Ist da noch ein Brief —?

SOLNESS *(kurzab)*. Ih bewahre. *(Sieht sie finster an.)* Kaja!

KAJA *(ängstlich, leise)*. Ja?

SOLNESS *(zeigt befehlend mit dem Finger nach dem Fußboden)*. Kommen Sie her! Sofort!

KAJA *(zögernd)*. Ja.

SOLNESS *(wie vorhin)*. Näher!

KAJA *(gehört)*. Was wünschen Sie von mir?

SOLNESS *(sieht sie eine Weile an)*. Hab ich Ihnen das zu verdanken?

KAJA. Nein nein! Glauben Sie das doch nicht!  
SOLNESS. Aber heiraten, — das wollen Sie ja doch nun.

KAJA (*leise*). Ragnar und ich wir sind nun schon vier-fünf Jahr verlobt, und da —

SOLNESS. Und da meinen Sie, 's wäre Zeit, Schlufs zu machen. Nicht wahr?

KAJA. Ragnar und Onkel sagen, ich müfste. Was bleibt mir da anders übrig?

SOLNESS (*milder*). Kaja, eigentlich haben Sie Ragnar auch 'n bißchen lieb -- was?

KAJA. Einst hatt ich Ragnar sehr lieb. — Eh ich zu Ihnen hierher kam.

SOLNESS. Aber jetzt nicht mehr? Gar nicht mehr?

KAJA (*leidenschaftlich, faltet die Hände und streckt sie ihm entgegen*). Ach, Sie wissen ja, jetzt hab ich nur einen einzigen lieb! Sonst niemand auf der ganzen Welt! Und niemals werd ich einen andern wieder lieb haben können!

SOLNESS. Ja, das sagen Sie. Und doch verlassen Sie mich. Lassen mich hier mit allem allein sitzen.

KAJA. Aber könnt ich nicht doch bei Ihnen bleiben, wenn auch Ragnar —?

SOLNESS (*abweisend*). Nein nein; das läfst sich gar nicht machen. Geht Ragnar seiner Wege, um auf eigne Faust zu arbeiten, so braucht er Sie ja für sich selbst.

KAJA (*ringt die Hände*). Ach, ich fühls, ich kann mich von Ihnen nicht trennen! Das ist unmöglich, ganz unmöglich!

SOLNESS. Dann sehen Sie, daß Sie Ragnar von seinen dummen Plänen abbringen. Heiraten Sie ihn so viel Sie wollen — (*In anderm Ton.*) Ich meine, sorgen Sie, daß er seine gute Stellung bei mir nicht aufgibt. Denn sonst kann ich Sie ja auch nicht behalten, liebe Kaja.

KAJA. Ach ja, wie herrlich wärs, wenn es sich so machen liesel!

SOLNESS (*faßt sie mit beiden Händen um den Kopf und flüstert*). Denn ohne Sie kann ich nicht leben. Muß Sie Tag für Tag um mich haben.

KAJA (*in nervösem Entzücken*). O Gott! O Gott!

SOLNESS (*küßt sie aufs Haar*). Kaja, — Kaja!

KAJA (*sinkt vor ihm nieder*). O, wie gut Sie zu mir sind! Wie unaussprechlich gut!

SOLNESS (*heftig*). Stehn Sie auf! Stehn Sie doch auf, zum —! Ich glaub, ich höre jemand!

(*Er hilft ihr aufstehn. Sie wankt nach dem Pult. FRAU SOLNESS erscheint in der Tür rechts. Sie sieht mager und vergrämt aus. Spuren ehemaliger Schönheit. Blond. Hängelocken. Elegant und ganz schwarz gekleidet. Spricht etwas langsam und mit klagender Stimme.*)

ALINE (*in der Tür*). Halward!

SOLNESS (*wendet sich*). Ah, bist du da, liebe —?

ALINE (*mit einem Blick auf KAJA*). Ich störe wohl?

SOLNESS. Durchaus nicht. Fräulein Fosli hat bloß 'n kleinen Brief zu schreiben.

ALINE. Ja, das seh ich.

SOLNESS. Was wünschst du von mir, Aline?

ALINE. Ich wollte dir nur sagen, daß Doktor

Herdal im Eckzimmer ist. Kommst du vielleicht auch herein, Halward?

SOLNESS (*sieht sie misstrauisch an*). Hm — hat der Doktor dringend mit mir zu sprechen?

ALINE. Nein, sehr dringend grade nicht. Sein Besuch gilt mir. Und da wollt er dich auch gern begrüßen.

SOLNESS (*lacht still vor sich hin*). Ah, kann ich mir denken. Na, bitt ihn, 'n Weilchen zu warten.

ALINE. Du kommst also später herein?

SOLNESS. Vielleicht. Später, meine Liebe, — später. Nachm Weilchen.

ALINE (*wieder mit einem Blick auf KAJA*). Ja ja, vergifs es nur nicht, Halward.

(*Zieht sich zurück und schließt die Tür hinter sich.*)

KAJA (*leise*). O Gott, o Gott, — Ihre Frau denkt gewifs schlecht von mir!

SOLNESS. O durchaus nicht. Jedenfalls nicht mehr als gewöhnlich. Aber 's ist doch besser, Sie gehn nun, Kaja.

KAJA. Ja ja, nun mu fs ich wohl.

SOLNESS. Und die andre Geschichte, die bringen Sie mir in Ordnung. Hören Sie!

KAJA. Ach, hing es von mir ab, dann —

SOLNESS. Ich wünsche, dafs sie geordnet wird! Und zwar morgen noch!

KAJA (*geängstigt*). Gehts nicht anders, so will ich gern die Verlobung aufheben.

SOLNESS (*aufbrausend*). Die Verlobung aufheben! Sind Sie verrückt! Sie wollen die Verlobung aufheben?

KAJA (*verzweifelt*). Ja, wenns nicht anders geht. Denn ich muß — ich muß hier bei Ihnen bleiben! Ich kann Sie nicht verlassen! Das ist unmöglich — rein unmöglich!

SOLNESS (*plötzlich aufbrausend*). Aber zum Teufel — was wird dann aus Ragnar! 'S ist doch grade Ragnar, den ich —

KAJA (*sieht ihn mit erschreckten Augen an*). Es geschieht also hauptsächlich Ragnars wegen, daß er —, daß Sie —?

SOLNESS (*faßt sich*). Ach nein, bewahre! Sie begreifen aber auch gar nichts. (*Mild und leise*.) Natürlich will ich Sie hier haben. Vor allem Sie, Kaja. Aber eben deshalb müssen Sie Ragnar bewegen, bei mir zu bleiben. So, so, — und nun gehn Sie nach Haus.

KAJA. Ja ja — gute Nacht.

SOLNESS. Gute Nacht. (*Als sie gehen will*.) Ach, hör'n Sie mall! Ragnars Zeichnungen, liegen die da drin?

KAJA. Ich hab nicht gesehn, daß er sie mitgenommen hat.

SOLNESS. Dann holen Sie sie mir mal. Vielleicht seh ich sie mir doch 'n wenig an.

KAJA (*froh*). Ach ja, tun Sie das.

SOLNESS. Ihretwegen, liebe Kaja. Na, also hurtig, holen Sie sie mir.

(KAJA eilt in den Zeichensaal, wühlt ängstlich in der Schublade, findet eine Mappe und bringt sie.)

KAJA. Hier sind die ganzen Zeichnungen.

SOLNESS. Gut. Legen Sie sie da auf den Tisch.

KAJA (*die Mappe hinlegend*). Gute Nacht. (*Bittend*.)  
Und denken Sie gut und freundlich von mir.

SOLNESS. O, das tu ich ja immer. Gute Nacht, liebe kleine Kaja. (*Sieht nach rechts*.) So gehn Sie doch!

(*ALINE und HERDAL kommen durch die Tür rechts. Er ist ein älterer, wohlbeleibter Herr mit rundem zufriednem Gesicht. Bartlos; helles dünnes Haar; goldne Brille.*)

ALINE (*noch in der Tür*). Halward, nun läfst sich der Doktor nicht länger halten.

SOLNESS. Na, so kommen Sie nur herein.

ALINE (*zu KAJA, die die Pulllampe herunterschraubt*). Schon fertig mit dem Briefe, Fräulein?

KAJA (*verwirrt*). Briefe —?

SOLNESS. 'S war nur 'n ganz kurzer.

ALINE. Ja, er muß aufserordentlich kurz gewesen sein.

SOLNESS. Sie können nun gehn, Fräulein Fosli. Und kommen Sie morgen recht früh.

KAJA. Das werd ich. — Gute Nacht, gnädige Frau.

(*Sie geht durch die Flurtür hinaus.*)

ALINE. Es muß sehr angenehm für dich sein, Halward, dafs du dies Fräulein gefunden hast.

SOLNESS. Das ist es. Sie ist zu allem zu gebrauchen.

ALINE. Das scheint so.

HERDAL. Auch gewandt in der Buchführung?

SOLNESS. Na, — einige Übung hat sie sich ja in diesen zwei Jahren erworben. Und dann ist sie so willig und bescheiden.

ALINE. Das muß ja eine große Annehmlichkeit für dich sein —

SOLNESS. Das ist es. Namentlich wenn man in dem Punkte nicht verwöhnt ist.

ALINE (*mit mildem Vorwurf*). Das behauptest du, Halward?

SOLNESS. Ach nein nein, liebe Aline. Bitt um Verzeihung.

ALINE. Keine Ursache. — Also, Doktor, Sie kommen später wieder und speisen mit uns zu Abend.

HERDAL. Bloß noch ein Krankenbesuch, dann komm ich wieder.

ALINE. Ich danke Ihnen.

(*Sie geht durch die Tür rechts.*)

SOLNESS. Haben Sies eilig, Doktor?

HERDAL. Durchaus nicht.

SOLNESS. Dann kann man wohl 'n bißchen mit Ihnen plaudern?

HERDAL. Das wäre mir 'n besondres Vergnügen.

SOLNESS. Dann wollen wir uns setzen. (*Er weist dem Doktor den Schaukelstuhl an und setzt sich selbst in den Sessel. Sieht ihn forschend an.*) Sagen Sie mal, ist Ihnen an Aline was aufgefallen?

HERDAL. Meinen Sie vorhin, als sie hier war?

SOLNESS. Ja. Mir gegenüber. Bemerkten Sie etwas?

HERDAL (*lächelt*). Na, zum Geier — das war doch leicht zu sehen, daß Ihre Frau, — hm —

SOLNESS. Nun?

HERDAL. — dafs Ihre Frau dies Fräulein Fosli nicht sehr lieb hat.

SOLNESS. Weiter nichts? Das hab ich selbst bemerkt.

HERDAL. Und das ist ja auch kein Wunder.

SOLNESS. Was denn?

HERDAL. Dafs sie nicht grade entzückt darüber ist, dafs Sie fortwährend ein fremdes Weib um sich haben.

SOLNESS. Jaja, darin mögen Sie recht haben. Und Aline auch. Aber daran läfst sich nun mal nichts ändern.

HERDAL. Könnten Sie sich nicht einen Buchhalter nehmen?

SOLNESS. Den ersten besten Burschen? Nein danke, — damit ist mir nicht gedient.

HERDAL. Wenn nun aber Ihre Frau —? Bei ihrer Kränklichkeit —. Wenn sies nun nicht ertragen kann, sowas mit anzusehn?

SOLNESS. Ja, dann ists in Gottesnamen auch noch so — hätt ich bald gesagt. Kaja Fosli mufs ich behalten. Kann nur sie brauchen, niemand anders.

HERDAL. Niemand anders?

SOLNESS (*kurzab*). Nein, niemand.

HERDAL (*rückt seinen Stuhl näher*). Nun hören Sie mal, lieber Baumeister. Darf ich mir erlauben, Ihnen ganz im Vertrauen eine Frage vorzulegen?

SOLNESS. Bitte sehr.

HERDAL. Die Weiber, sehn Sie, — die haben in gewissen Dingen einen verflucht feinen Spürsinn —

SOLNESS. Das haben sie. Stimmt vollkommen. Aber —?

HERDAL. Na. Hören Sie nur. Wenn nun Ihre Frau diese Kaja Fosli gar nicht ausstehn kann —?

SOLNESS. Ja, was dann?

HERDAL. — hat sie da nicht so 'n — so ein ganz klein wenig Grund zu dieser unwillkürlichen Abneigung?

SOLNESS (*sieht ihn an und steht auf*). Aha!

HERDAL. Nehmen Sie mirs nicht übel. Aber hat sie keinen Grund?

SOLNESS (*kurz und bestimmt*). Nein.

HERDAL. Also gar keinen?

SOLNESS. Weiter keinen als ihren argwöhnischen Charakter.

HERDAL. Ich weiß, Sie haben in Ihrem Leben unterschiedliche Weiber gekannt.

SOLNESS. Das hab ich.

HERDAL. Und etliche davon haben Ihnen auch ganz leidlich gefallen.

SOLNESS. O ja, auch das geb ich zu.

HERDAL. Aber hier also, in Sachen Fräulein Fosli —? Hier also ist sowas der Art nicht im Spiel?

SOLNESS. Nein. Gar nichts — auf meiner Seite.

HERDAL. Aber auf ihrer Seite?

SOLNESS. Mir scheint, Doktor, danach zu fragen sind Sie nicht berechtigt.

HERDAL. Unser Thema lautet: Der Spürsinn Ihrer Frau.

SOLNESS. Das ist wahr. Und in der Beziehung —. (*Senkt die Stimme*). Alinens Spürsinn, wie Sie sich ausdrücken — der hat gewissermaßen die Probe bestanden.

HERDAL. Na — sehn Sie!

SOLNESS (*setzt sich*). Doktor Herdal — ich will Ihnen eine seltsame Geschichte erzählen. Das heißt, wenn Sie sie anhören wollen.

HERDAL. Seltsame Geschichten hör ich gern.

SOLNESS. Na gut denn. Sie erinnern sich wohl, daß ich Knut Browik und seinen Sohn in meine Dienste nahm, — damals, als der Alte vollständig auf den Hund gekommen war.

HERDAL. Das ist mir so einigermaßen bekannt.

SOLNESS. Denn sehn Sie, es sind wirklich tüchtige Burschen, alle beide. Jeder hat auf seine Art Talent. Aber da kam Browik junior auf den Einfall, sich zu verloben. Die Folge war natürlich, daß er auch heiraten und — selbst anfangen wollte zu bauen. Darauf gehn sie alle aus, diese jungen Leute.

HERDAL (*jacht*). Ja, alle haben sie die Unsitte an sich, daß sie gern in den Ehestand treten möchten.

SOLNESS. Na. Aber mir war damit nicht gedient. Denn ich brauchte Ragnar selbst. Und den Alten ebenfalls. Der hat ein solch unglaubliches Talent im Berechnen der Tragkraft und des Kubikinhalts — und all des Teufelskrams, sehn Sie —

HERDAL. Na ja, das gehört ja auch zum Fach.

SOLNESS. Gewifs. Aber der Sohn, der wollte sich partout selbständig machen.

HERDAL. Aber schliesslich ist er doch bei Ihnen geblieben.

SOLNESS. Hören Sie, wie das kam. Eines Tags hatte die Kaja Fosli ihnen irgend eine Bestellung zu machen. War früher nie hier gewesen. Und da ich sah, wie sehr die beiden ineinander vergafft waren, schofs mir der Gedanke durch den Kopf: könnt ich die an mein Bureau fesseln, so bliebe vielleicht auch der junge Browik bei mir.

HERDAL. Gar kein übler Einfall.

SOLNESS. Ja, aber an dem Tage liefs ich nicht eine Silbe darüber fallen. Stand nur da und betrachtete sie mir — mit dem heifsen Wunsche, sie hier bei mir zu haben. Dann plauderte ich ein wenig mit ihr — freundlich, über ganz gleichgültige Dinge. Und damit ging sie ihrer Wege.

HERDAL. Nun!

SOLNESS. Aber dann, am nächsten Tage, so gegen Abend, als beide Browiks schon fort waren, kam sie wieder her und benahm sich, als hätt ich mit ihr eine Vereinbarung getroffen.

HERDAL. Vereinbarung? Über was?

SOLNESS. Über das, was ich mir blofs gewünscht, aber nicht mit einer Silbe erwähnt hatte.

HERDAL. Das war in der Tat merkwürdig.

SOLNESS. Nicht wahr? Und nun wollte sie wissen, was sie hier zu tun hätte. Ob sie gleich am andern Morgen anfangen könnte. Und ähnliche Dinge.

HERDAL. Glauben Sie nicht, dafs sie das tat, um mit ihrem Bräutigam zusammen zu sein?

SOLNESS. Anfangs dacht ich das auch. Aber nein, das wars nicht. Von ihm glitt sie gleichsam vollständig fort, — als sie erst hier bei mir war.

HERDAL. Und glitt dann zu Ihnen hinüber?

SOLNESS. Ja, ganz und gar. Steh ich hinter ihr und seh sie an, so merk ich, dafs sie das fühlt. Sie zittert und bebt, sowie ich nur in ihre Nähe komme. Was sagen Sie dazu?

HERDAL. Hm, — das ist ziemlich leicht zu erklären.

SOLNESS. Aber das andre? Dafs sie glaubte, ich hätt ihr gesagt, was ich blofs gewollt und gewünscht hatte. Im Geheimen. In meinem Innern. Für mich allein. Was sagen Sie dazu? Können Sie mir das erklären, Doktor?

HERDAL. Nein, darauf lafs ich mich nicht ein.

SOLNESS. Konnt ich mir denken. Deshalb hab ich auch bisher nie davon gesprochen . . . Aber auf die Dauer, sehn Sie, ist das verwünscht lästig. Fortwährend mufs ich so tun, als ob ich —. Auch ists ein groses Unrecht gegen sie, das arme Mädchen. (*Heftig.*) Aber ich kann nicht anders! Entschlüpft sie mir, verlier ich auch den jungen Browik.

HERDAL. Und haben Sie Ihrer Frau nicht gesagt, wie die Sache zusammenhängt?

SOLNESS. Nein.

HERDAL. Warum in aller Welt tun Sie das nicht?

SOLNESS (*sieht ihn fest an und sagt gedämpft*). Weil für mich gleichsam — gleichsam eine gewisse wohltuende Selbstpeinigung darin liegt, daß ich mir von Aline Unrecht tun lasse.

HERDAL (*schüttelt den Kopf*). Davon versteh ich kein Wort.

SOLNESS. Ja, sehn Sie, — 's ist gewissermaßen 'ne kleine Abzahlung auf eine ungeheuer große Schuld —

HERDAL. Gegen Ihre Frau?

SOLNESS. Ja. Dadurch wird einem immer etwas leichter ums Herz. Man kann eine Weile freier aufatmen.

HERDAL. Nein, Gott soll mich strafen, wenn ich das geringste begreife —

SOLNESS (*abbrechend, steht wieder auf*). Ja ja ja, — dann wollen wir nicht mehr davon sprechen. (*Er geht durchs Zimmer, kommt zurück und bleibt am Tische stehen. Er sieht den Doktor mit verschmitztem Lächeln an.*) Nun bilden Sie sich gewiß ein, Doktor, Sie hätten mich mal ordentlich aufs Glatteis geführt?

HERDAL (*etwas ärgerlich*). Aufs Glatteis? Ich habe wieder nicht die leiseste Ahnung, was Sie meinen, Herr Baumeister.

SOLNESS. Ach, reden Sie doch frei von der Leber weg. Denn ich habs ja ganz deutlich gemerkt!

HERDAL. Was haben Sie gemerkt?

SOLNESS (*gedämpft, langsam*). Daß Sie mich, — in Ihrer sanften Weise, — hier beobachten.

HERDAL. Ich! Warum in aller Welt sollt ich Sie denn beobachten?

SOLNESS. Weil Sie glauben, ich — (*Aufbrausend.*) Na, zum Teufel, — Sie glauben daselbe von mir, was Aline glaubt.

HERDAL. Und was glaubt sie?

SOLNESS (*sich wieder beherrschend*). Sie fängt an zu glauben, ich sei — na, ich sei — krank.

HERDAL. Krank! Sie! Davon hat sie mir nie die leiseste Andeutung gemacht. Mein Lieber, was sollte Ihnen denn fehlen?

SOLNESS (*lehnt sich über den Stuhl Rücken und flüstert*). Aline glaubt, ich sei verrückt. Ja, das glaubt sie.

HERDAL (*steht auf*). Aber, liebster bester Herr Baumeister —!

SOLNESS. Ich gebe Ihnen mein heiliges Wort darauf. Es ist so. Und Sie hat Aline ebenfalls überzeugt! O, ich kann Ihnen versichern, Doktor, — ich merk es Ihnen so deutlich an, so deutlich! Denn mich fängt man so leicht nicht, das sag ich Ihnen.

HERDAL (*sieht ihn verwundert an*). Niemals, Herr Baumeister, — niemals ist mir ein solcher Gedanke in den Sinn gekommen.

SOLNESS (*mit misstrauischem Lächeln*). Niemals? Wirklich nicht?

HERDAL. Nein, niemals! Und Ihrer Frau sicherlich auch nicht. Das könnt ich getrost beschwören.

SOLNESS. Na, das möcht ich Ihnen denn doch nicht raten. Denn in einem gewissen Sinne, sehn Sie, könnte — könnte sie doch vielleicht Grund haben, sowas zu glauben.

HERDAL. Nein, nun muß ich aber doch sagen —!

SOLNESS (*abbrechend, mit einer Handbewegung*). Ja ja, lieber Doktor, — reden wir nicht mehr davon. Es ist das beste, jeder bleibt bei seiner Meinung. (*Schlägt einen ruhig-lustigen Ton an*). Aber nun hören Sie, Doktor — hm —

HERDAL. Ja?

SOLNESS. Da Sie mich also nicht für krank — und verrückt — und wahnsinnig u.s.w. halten —

HERDAL. Nun — so —?

SOLNESS. So bilden Sie sich vermutlich ein, ich sei ein unbändig glücklicher Mensch?

HERDAL. Sollte das bloße Einbildung sein?

SOLNESS (*lacht*). Nein nein — natürlich nicht! Gott bewahre! Denken Sie mal — der Baumeister Solness! Halward Solness! Ei verflucht!

HERDAL. In der Tat, ich muß sagen, nach meiner Ansicht ist Ihnen das Glück in ganz unglaublichem Maße hold gewesen.

SOLNESS (*unterdrückt ein bitteres Lächeln*). Das ist es. In der Beziehung kann ich nicht klagen.

HERDAL. Erst brannte Ihnen die häßliche alte Räuberburg ab. Das war doch wirklich ein großes Glück.

SOLNESS (*ernst*). Es war Alinens elterliches Heim. Das bedenken Sie wohl.

HERDAL. Ja, für sie muß es ein schmerzlicher Verlust gewesen sein.

SOLNESS. Sie hat sich bis zum heutigen Tage noch nicht davon erholt. In all diesen zwölf-dreizehn Jahren noch nicht.

HERDAL. Was dann kam, war wohl der schwerste Schlag für sie.

SOLNESS. Eins wies andre.

HERDAL. Aber Sie, — Sie selbst, — Sie schwangen sich auf den Ruinen empor. Als armer Bauernjunge fingen Sie an, — und nun stehn Sie da als der erste Mann in Ihrem Fach. Ach ja, Baumeister, das Glück ist Ihnen wirklich hold gewesen.

SOLNESS (*sieht scheu zu ihm hinüber*). Ja aber, das ists ja grade, wovor mir so schrecklich graut.

HERDAL. Es graut Ihnen? Weil das Glück Ihnen hold ist?

SOLNESS. Es quält mich bei Tag und bei Nacht. Denn früher oder später, sehn Sie, muß der Umschlag kommen.

HERDAL. Ach Unsinn! Wo sollte der Umschlag her kommen?

SOLNESS (*fest und sicher*). Der kommt von der Jugend.

HERDAL. Bah! Die Jugend! Sie wirft man doch wahrhaftig noch nicht zum alten Eisen! Ach nein, — Ihre Stellung ist jetzt so felsenfest, wie sies vielleicht noch nie gewesen ist.

SOLNESS. Der Umschlag kommt. Das ahnt mir. Und ich fühle, er ist schon unterwegs. Erst wird dieser oder jener sagen: Weiche vor mir zurück! Aber dann stürmen alle andern nach und drohen und schreien: Platz gemacht, — Platz, — Platz! Ja, passen Sie auf, Doktor. Eines Tags kommt die Jugend und klopft an meine Tür —

HERDAL (*lacht*). Nun, Herrgott, was dann?

SOLNESS. Was dann? Dann ists aus mit dem Baumeister Solness.

*(Es klopft an die Tür links.)*

SOLNESS *(fährt zusammen)*. Was ist das? Haben Sie was gehört?

HERDAL. 'S hat geklopft.

SOLNESS *(laut)*. Herein!

*(HILDA WANGEL kommt durch die Flurtür. Sie ist von Mittelgröße, schlank und zart gebaut. Etwas sonnenverbrannt. Sie trägt ein Touristenkostüm mit aufgeschürztem Rock. Umgeschlagener Matrosenkragen; auf dem Kopf ein kleines Seemannshütchen. Auf dem Rücken ein Rucksack, in einem Riemen ein Plaid und in der Hand ein langer Bergstock.)*

HILDA *(geht mit freudestrahlenden Augen auf SOLNESS zu)*. Guten Abend!

SOLNESS *(sieht sie unsicher an)*. Guten Abend —

HILDA *(lacht)*. Ich glaube fast, Sie kennen mich nicht mehr!

SOLNESS. Nein, — ich muß gestehn, — im Augenblick —

HERDAL *(sich nähernd)*. Aber ich, Fräulein, erkenne Sie wieder —

HILDA *(vergnügt)*. Herrjee, sind Sie es, Doktor —!

HERDAL. Natürlich bin ichs. *(Zu SOLNESS)*. Wir haben uns diesen Sommer da hoch im Gebirge kennen gelernt. *(Zu HILDA)*. Na, und was ist aus den andern Damen geworden?

HILDA. O, die sind weiter westwärts gewandert.

HERDAL. Sie waren wohl nicht sehr erbaut von all dem Unfug, den wir abends trieben?

HILDA. Ach nein, glaube nicht.

HERDAL (*droht mit dem Finger*). Sie werden aber auch nicht leugnen, daß Sie 'n bißchen mit uns kokettierten.

HILDA. Das war jedenfalls amüsanter, als da zu sitzen und mit all den alten Weibern Strümpfe zu stricken.

HERDAL (*lacht*). Da bin ich ganz Ihrer Ansicht!

SOLNESS. Sind Sie heut abend angekommen?

HILDA. Ja, soeben.

HERDAL. Und ganz allein, Fräulein Wangel?

HILDA. Jawohl!

SOLNESS. Wangel? Heißen Sie Wangel?

HILDA (*sieht ihn mit komischer Überraschung an*).

Na selbstverständlich!

SOLNESS. Dann sind Sie wohl eine Tochter des Kreisarztes oben in Lysanger?

HILDA (*wie vorhin*). Ja, wessen Tochter sollt ich denn sonst sein?

SOLNESS. Ah, dann haben wir uns schon mal da oben gesehn. Den Sommer, als ich einen Turm auf die alte Kirche baute.

HILDA (*ernster*). Jawohl, damals war es.

SOLNESS. Na, das ist schon lange her.

HILDA (*sieht ihn fest an*). Grade zehn Jahr.

SOLNESS. Und dazumal, denk ich mir, waren Sie noch 'n reines Kind.

HILDA (*leicht hin*). Na, immerhin zwölf-dreizehn Jahr.

HERDAL. Sind Sie zum erstenmal hier, Fräulein?

HILDA. Ja, zum erstenmal.

SOLNESS. Und Bekannte haben Sie hier wohl nicht?

HILDA. Aufser Ihnen niemand. Ja und natürlich Ihre Frau.

SOLNESS. Ah, die kennen Sie auch?

HILDA. Nur ein klein wenig. Wir waren einige Tage zusammen im Sanatorium —

SOLNESS. Ach so, da oben.

HILDA. Sie sagte, ich möchte sie besuchen, wenn ich mal zur Stadt käme. (*Lacht.*) Na, das wär nun nicht nötig gewesen.

SOLNESS. Dafs sie davon gar nichts gesagt hat —

*(HILDA stellt den Stock neben den Ofen, schnallt den Rucksack ab und legt ihn nebst dem Plaid auf das Sofa. Doktor HERDAL will ihr behülflich sein. SOLNESS steht da und sieht ihr zu.)*

HILDA (*geht auf ihn zu*). Na, und nun möcht ich Sie bitten, mich heute nacht hier zu behalten.

SOLNESS. Das wird sich schon machen lassen.

HILDA. Denn ich hab keine andern Kleider bei mir als die ich anhab. Ja, und dann etwas Wäsche im Rucksack. Aber die mufs gewaschen werden. Ist furchtbar schmutzig.

SOLNESS. O, da wird schon Rat werden. Nun will ich blofs meiner Frau Bescheid sagen —

HERDAL. Und ich mache inzwischen meinen Krankenbesuch.

SOLNESS. Ja, tun Sie das. Aber dann kommen Sie wieder her.

HERDAL (*lustig, mit einem Blick auf HILDA*). Na, darauf können Sie sich verlassen! (*Lacht.*) Übrigens, Herr Baumeister, Ihre Prophezeiung ist eingetroffen.

SOLNESS. Wieso?

HERDAL. Die Jugend hat also doch bei Ihnen angeklopft.

SOLNESS (*lustig*). Jawohl; aber in ganz anderer Weise, als ichs meinte.

HERDAL. Freilich freilich. In ganz anderer Weise!

(*Er geht durch die Flurtür hinaus. SOLNESS öffnet die Tür rechts und spricht in das Nebenzimmer hinein.*)

SOLNESS. Aline! Bitte, komm doch mal rein. Hier ist eine Bekannte von dir, — Fräulein Wangel.

ALINE (*erscheint in der Tür*). Wer, sagst du? (*Sieht HILDA*.) Ah, Sie sind es, Fräulein? (*Kommt näher und reicht ihr die Hand.*) Sie sind also doch zur Stadt gekommen?

SOLNESS. Fräulein Wangel ist soeben angekommen. Und sie möchte heute nacht bei uns bleiben.

ALINE. Bei uns? Ah, das freut mich.

SOLNESS. Siehst du, um ihre Sachen etwas in Ordnung zu bringen.

ALINE. Ich werde Ihnen dabei behülflich sein, so gut ich kann. Das ist ja meine Pflicht. Ihr Koffer kommt wohl nach?

HILDA. Ich habe keinen Koffer.

ALINE. Nun, es wird sich schon alles machen lassen. Aber jetzt muß ich Sie mit meinem Mann

allein lassen, bis ich Ihnen ein Zimmer 'n bifschen behaglich eingerichtet habe.

SOLNESS. Könnten wir nicht eine der Kinderstuben nehmen? Die sind ja vollständig eingerichtet.

ALINE. Ach ja. Da ist ja Platz im Überflufs. (Zu HILDA.) Setzen Sie sich nun und ruhen sich aus.

(*Sie geht rechts hinaus.*)

(*HILDA schlendert mit den Händen auf dem Rücken im Zimmer umher und betrachtet verschiedene Gegenstände. SOLNESS steht vorn am Tische, ebenfalls mit den Händen auf dem Rücken, und folgt ihr mit den Augen.*)

HILDA (*bleibt stehen und sieht ihn an*). Haben Sie mehre Kinderstuben?

SOLNESS. In diesem Hause drei.

HILDA. Herrjee! Dann haben Sie wohl 'n ganzen Schwarm Kinder?

SOLNESS. Wir haben gar keine. Aber nun könnten Sie hier im Hause einstweilen das Kind sein.

HILDA. Für heute nacht, ja. Ich werde nicht schreien. Ich will versuchen, wie ein Bär zu schlafen.

SOLNESS. Sie sind wohl schrecklich müde.

HILDA. Ach nein. Aber trotzdem —. Denn 's ist so wunderschön, da in seinem Bett zu liegen und zu träumen.

SOLNESS. Träumen Sie oft des nachts?

HILDA. O ja! Fast immer.

SOLNESS. Von was träumen Sie denn meist?

HILDA. Das sag ich heut abend nicht. Ein andermal — vielleicht.

*(Sie geht wieder umher, bleibt am Pult stehen und wühlt ein wenig unter den Büchern und Papieren.)*

SOLNESS *(kommt näher)*. Suchen Sie was?

HILDA. Nein, ich seh mir bloß die Sachen hier an. *(Wendet sich.)* Vielleicht darf ich das nicht?

SOLNESS. O, bitte.

HILDA. Machen Sie die Eintragungen in dies große Hauptbuch?

SOLNESS. Nein, das besorgt die Buchhalterin.

HILDA. Eine Dame?

SOLNESS *(lächelt)*. Natürlich.

HILDA. So eine, die hier bei Ihnen angestellt ist?

SOLNESS. Ja.

HILDA. Ist sie verheiratet?

SOLNESS. Nein, 's ist 'n Fräulein.

HILDA. Ah so.

SOLNESS. Aber sie wird sich wohl bald verheiraten.

HILDA. Das ist ja ein Glück für sie.

SOLNESS. Aber nicht für mich. Denn dann hab ich niemand mehr, der mir hilft.

HILDA. Können Sie denn nicht sonst jemand kriegen, der ebenso tüchtig ist?

SOLNESS. Würden Sie vielleicht hier bleiben und — und das Hauptbuch führen?

HILDA *(mifst ihn)*. Was Ihnen nicht einfällt! Nein, dank schön, — ist nichts für mich.

*(Sie schlendert wieder durchs Zimmer und setzt sich in den Schaukelstuhl. Auch SOLNESS kommt an den Tisch.)*

HILDA (*gleichsam fortfahrend*). — denn hier hab ich doch wohl ganz was andres zu tun. (*Sieht ihn lächelnd an.*) Meinen Sie nicht auch?

SOLNESS. Versteht sich. Zunächst wollen Sie die Läden aufsuchen und sich ordentlich austaffieren.

HILDA (*lustig*). Nein, ich denke, das lassen wir hübsch bleiben.

SOLNESS. So?

HILDA. Ja; denn Sie müssen wissen: hab meine sämtlichen Moneten verplempert.

SOLNESS (*lacht*). Also weder Koffer noch Geld!

HILDA. Weder Hab noch Gut. Aber bah, — das ist mir ganz schnuppe.

SOLNESS. So, das gefällt mir an Ihnen!

HILDA. Blofs das?

SOLNESS. Na, das andre auch. (*Setzt sich in den Lehnstuhl.*) Lebt Ihr Vater noch?

HILDA. Ja, Papa lebt noch.

SOLNESS. Und vermutlich wollen Sie nun hier studieren?

HILDA. Fällt mir gar nicht ein.

SOLNESS. Aber Sie bleiben doch 'ne Zeitlang hier?

HILDA. Das hängt ganz von den Umständen ab. (*Sie sitzt eine Weile und schaukelt sich, wobei sie ihn halb ernsthaft halb mit unterdrücktem Lächeln ansieht. Dann nimmt sie den Hut ab und legt ihn vor sich auf den Tisch.*) Herr Baumeister?

SOLNESS. Ja?

HILDA. Sie sind wohl furchtbar vergesslich?

SOLNESS. Vergesslich? Dafs ich nicht wüfste.

HILDA. Warum reden Sie denn nicht mit mir von den Erlebnissen da oben?

SOLNESS (*stutzt einen Augenblick*). Da oben in Lysanger? (*Gleichgültig*.) Na, was wäre denn davon groß zu reden!

HILDA (*sieht ihn vorwurfsvoll an*). Wie können Sie sowas sagen!

SOLNESS. Nun, so erzählen Sie mir davon.

HILDA. Als der Turm fertig war, gabs 'n gewaltigen Festrummel in der Stadt.

SOLNESS. Ja, den Tag vergess ich so leicht nicht.

HILDA (*lächelt*). Nicht? Das ist aber hübsch von Ihnen!

SOLNESS. Hübsch?

HILDA. Auf dem Kirchplatz war Musik. Und viele viele hundert Menschen. Wir Schulmädchen waren weiß gekleidet. Und dann hatten wir alle mit'nander Fahnen.

SOLNESS. Ach ja, diese Fahnen — erinnere mich!

HILDA. Dann stiegen Sie am Gerüst hinauf. Grad hinauf bis zur Spitze. Und Sie hatten einen großen Kranz bei sich. Und diesen Kranz hängten Sie ganz oben an den Wetterhahn.

SOLNESS (*kurz, abbrechend*). Das tat ich damals immer. 'S ist 'n alter Brauch.

HILDA. Es war so wunderbar spannend, da unten zu stehn und zu Ihnen hinaufzublicken. Herrgott, wenn er nun abstürzte. Er — der Baumeister!

SOLNESS (*wie um sie abzulenken*). Ja ja ja,

das hätte leicht kommen können. Denn eins dieser weifsgekleideten Teufelchen, — das gebärdete sich in einer Weise und schrie derart zu mir herauf —

HILDA (*strahlend vor Vergnügen*). „Hoch Baumeister Solness!“ Ja!

SOLNESS. — und drehte und schwenkte so toll mit der Fahne, dafs ich — dafs ich von dem Anblick fast schwindlig wurde.

HILDA (*leiser, ernst*). Dies Teufelchen, — das war ich.

SOLNESS (*richtet die Augen fest auf sie*). Davon bin ich jetzt überzeugt. Das müssen Sie gewesen sein.

HILDA (*wieder lebhaft*). Ach, es war so furchtbar schön und spannend. 'S war unfafsbar, wies auf der Welt einen Baumeister geben konnte, der im Stande war, einen so schrecklich hohen Turm zu bauen. Und dann, dafs Sie selbst da ganz oben standen! Leibhaftig! Und dafs Sie auch nicht ein bißchen schwindlig wurden! Bei dem Gedanken ward einem am allermeisten schwindlig.

SOLNESS. Woher wufsten Sie denn so bestimmt, dafs mir nicht schwindlig war —?

HILDA (*den Gedanken abweisend*). Aber nein! Pfui! Das fühlt ich in meinem Innern. Denn sonst hätten Sie ja nicht da oben stehen und singen können.

SOLNESS (*sieht sie verwundert an*). Singen? Ich hätte gesungen?

HILDA. Das sollt ich meinen.

SOLNESS (*schüttelt den Kopf*). Ich hab mein Lebtag nicht einen Ton gesungen.

HILDA. Doch, damals sangen Sie. Es klang wie Harfen in der Luft.

SOLNESS (*gedankenvoll*). Das ist sehr seltsam —

HILDA (*schweigt ein Weilchen, sieht ihn an und sagt gedämpft*). Aber dann — später — dann kam das Richtige.

SOLNESS. Das Richtige?

HILDA (*strahlend vor Lebhaftigkeit*). Ja, daran brauch ich Sie doch wohl nicht zu erinnern?

SOLNESS. O doch, erinnern Sie mich auch daran ein wenig.

HILDA. Wissen Sie noch, dafs Ihnen zu Ehren im Klub ein groses Festmahl stattfand?

SOLNESS. Jawohl. Es mufs denselben Nachmittag gewesen sein. Denn am andern Morgen reist ich ab.

HILDAL. Und nach dem Klub, da waren Sie bei uns zum Abend eingeladen.

SOLNESS. Ganz recht, Fräulein Wangel. Merkwürdig, wie gut Sie sich all diese Kleinigkeiten eingepägt haben.

HILDA. Kleinigkeiten! Na, Sie sind gut! War das vielleicht auch 'ne Kleinigkeit, dafs ich allein im Zimmer war, als Sie eintraten?

SOLNESS. So, Sie waren allein?

HILDA (*ohne ihm zu antworten*). Damals sagten Sie nicht Teufelchen zu mir.

SOLNESS. Nein, das werd ich wohl nicht getan haben.

HILDA. Sie sagten, ich wäre schön in dem

weisen Kleide. Und sähe aus wie eine kleine Prinzessin.

SOLNESS. Das taten Sie gewifs auch. — Und übrigens — an dem Tage fühlt ich mich so leicht und frei —

HILDA. Und dann sagten Sie, wenn ich erst grofs wäre, sollt ich Ihre Prinzessin werden.

SOLNESS (*lacht ein wenig*). Ei ei — das hab ich auch gesagt?

HILDA. Ja, das haben Sie. Und als ich fragte, wie lange ich warten müfste, da sagten Sie, in zehn Jahren würden Sie wiederkommen, — wie ein Zauberer — und mich entführen. Nach Spanien oder daherum. Und dort, versprachen Sie, würden Sie mir ein Königreich kaufen.

SOLNESS (*wie vorhin*). Ja, nach einem guten Festmahl knausert man nicht mit dem Kleingeld. Aber hab ich das alles wirklich gesagt?

HILDA (*lacht still für sich*). Gewifs. Und Sie sagten auch, wie das Königreich heifsen sollte.

SOLNESS. Na, wie denn?

HILDA. Es sollte heifsen: Königreich Orangia.

SOLNESS. Nun, das war ja 'n recht appetitlicher Name.

HILDA. Nein, mir gefiel er nicht. Mir kams so vor, als wollten Sie sich über mich lustig machen.

SOLNESS. Das war aber gewifs nicht meine Absicht.

HILDA. Das sollte man annehmen — wenn man bedenkt, was Sie dann taten —

SOLNESS. Mein Gott, was tat ich dann noch?!

HILDA. Ja, das fehlte grade, dafs Sie auch das vergessen hätten! Ich sollte meinen, sowas vergifst man nie.

SOLNESS. Ja ja, helfen Sie mir nur 'n bißchen auf die Sprünge, dann kann ich vielleicht — Nun?

HILDA (*sieht ihn fest an*). Sie nahmen mich in die Arme und küfsten mich, Herr Baumeister.

SOLNESS (*mit offenem Munde, steht vom Stuhle auf*). Das tat ich!

HILDA. Jaha, das taten Sie. Sie nahmen mich in Ihre beiden Arme, bogen mich hintenüber und küfsten mich. Viele Male.

SOLNESS. Nein, aber wirklich, mein liebes gutes Fräulein —!

HILDA (*steht auf*). Sie werden das doch nicht leugnen wollen?

SOLNESS. Ja, das leugn ich unbedingt!

HILDA (*sieht ihn höhnisch an*). Ah so!

(*Sie wendet sich um und geht langsam bis nahe an den Ofen, wo sie mit abgekehrtem Gesicht und mit den Händen auf dem Rücken unbeweglich stehen bleibt. Kurze Pause.*)

SOLNESS (*tritt vorsichtig hinter sie*). Fräulein Wangel —?

HILDA (*schweigt und rührt sich nicht*).

SOLNESS. Stehn Sie doch nicht da wie eine Bildsäule. Was Sie da alles sagten, das — das müssen Sie geträumt haben. (*Legt die Hand auf ihren Arm.*) Nun hören Sie —

HILDA (*macht eine ungeduldige Armbewegung*).

SOLNESS (*als ob ihm ein plötzlicher Gedanke gekommen wäre*). Oder —! Warten Sie mall! — Sie sollen sehn, die Sache hat eine tiefere Bedeutung!

HILDA (*rührt sich nicht*).

SOLNESS (*gedämpft, aber mit Nachdruck*). Ich muß das alles gedacht haben. Ich muß es gewollt — gewünscht — begehrt haben. Und da —. Sollt es nicht so zu erklären sein?

HILDA (*schweigt noch immer*).

SOLNESS (*ungeduldig*). Na, ins Teufels Namen, ja ja — ich habs wohl auch getan!

HILDA (*dreht ein wenig den Kopf, aber ohne ihn anzusehn*). Sie gestehn also?

SOLNESS. Ja. Alles was Sie wollen.

HILDA. Dafs Sie mich nahmen und die Arme um mich schlangen?

SOLNESS. Ja doch!

HILDA. Und mich hintenüber bogen?

SOLNESS. Ganz weit hintenüber.

HILDA. Und mich küfsten?

SOLNESS. Jawohl, das tat ich.

HILDA. Viele Male?

SOLNESS. So vielmal Sie wollen.

HILDA (*wendet sich ihm schnell zu und hat wieder den funkelnden fröhlichen Ausdruck in den Augen*). Na, sehn Sie, schließlic hab ichs Ihnen doch noch entlockt!

SOLNESS (*mit schwachem Lächeln*). Ja, denken Sie bloß, — dafs ich auch sowas vergessen konnte!

HILDA (*wieder etwas schmollend, geht von ihm*). Ach, Sie haben gewifs in Ihrem Leben so viele geküfst.

SOLNESS. Nein, das müssen Sie von mir nicht denken.

(*HILDA setzt sich in den Lehnstuhl. SOLNESS steht und lehnt sich an den Schaukelstuhl.*)

SOLNESS (*sieht sie beobachtend an*). Fräulein Wangel?

HILDA. Ja?

SOLNESS. Nun, wie wars? Was geschah dann weiter — zwischen uns beiden?

HILDA. Dann geschah garnichts mehr. Das wissen Sie ja doch. Denn nun kamen die andern Gäste, und da — bah!

SOLNESS. Ja richtig. Da kamen die andern. Dafs ich das ebenfalls vergessen konnte.

HILDA. Ach, garnichts haben Sie vergessen. Sie schämen sich nur 'n bifschen. Sowas vergifst sich doch nicht!

SOLNESS. Ja, das sollte man wirklich annehmen.

HILDA (*wieder lebhaft, sieht ihn an*). Oder haben Sie vielleicht auch vergessen, was fürn Tag es war?

SOLNESS. Was fürn Tag —?

HILDA. Ja, an welchem Tage hängten Sie den Kranz an dem Turm auf? Nun? Schnell, sagen Sies!

SOLNESS. Hm, — den Tag selbst hab ich wahrhaftig vergessen. Ich weifs nur, 's war vor zehn Jahren. So im Herbst.

HILDA (*nickt mehrmals langsam mit dem Kopf*). Es war vor zehn Jahren. Am 19. September.

SOLNESS. Jaja, um die Zeit mufs es gewesen

sein. Na, und das haben Sie auch noch im Gedächtnis! (*Frappiert.*) Aber warten Sie mal —! Ja, — heut haben wir ja auch den 19. September.

HILDA. Stimmt. Und die zehn Jahr sind um. Und Sie sind nicht gekommen, — wie Sie mir versprochen hatten.

SOLNESS. Versprochen? Gedroht, meinen Sie wohl?

HILDA. Ich denke, mit so etwas droht man doch nicht.

SOLNESS. Nun, so wollt ich Sie ein wenig zum Narren halten.

HILDA. Also das wollten Sie? Mich zum Narren halten?

SOLNESS. Na, oder 'n bifschen mit Ihnen scherzen! Bei Gott, ich erinnre mich nicht mehr. Aber so etwas mufs es gewesen sein. Denn damals waren Sie ja blofs 'n Kind.

HILDA. O, vielleicht war ich doch nicht mehr so'n blofses Kind. Nicht mehr so'n Backfischchen, wie Sie sich einbilden.

SOLNESS (*sieht sie forschend an*). Glaubten Sie wirklich in allem Ernst, ich würde wiederkommen?

HILDA (*verbirgt ein halbspöttisches Lächeln*). Allerdings! Das erwartete ich wirklich von Ihnen.

SOLNESS. Dafs ich in Ihre Heimat kommen und Sie mit mir nehmen würde?

HILDA. Ganz wie ein Troll, wie ein Zauberer — ja.

SOLNESS. Um Sie zur Prinzessin zu machen?

HILDA. Das hatten Sie mir ja versprochen.

SOLNESS. Und Ihnen ein Königreich zu schenken?

HILDA (*blickt nach der Decke*). Warum nicht? Denn es brauchte ja nicht grade so'n gewöhnliches richtiges Königreich zu sein.

SOLNESS. Aber etwas, das ebenso viel wert ist?

HILDA. Mindestens ebensoviel. (*Sieht ihn einen Augenblick an.*) Ich dachte: Wer die höchsten Kirchtürme der Welt bauen kann, der kann auch sicherlich so etwas wie ein Königreich errichten.

SOLNESS (*schüttelt den Kopf*). Ich kann nicht recht klug aus Ihnen werden, Fräulein Wangel.

HILDA. Nicht? Mir scheint, ich spreche doch ziemlich deutlich.

SOLNESS. Nein, ich kann nicht dahinter kommen, ob das alles Ihr Ernst ist, was Sie da sagen, oder ob Sie bloß Scherz mit mir treiben —

HILDA (*lächelt*). Sie vielleicht zum Narren halte? Grad wie Sie mich?

SOLNESS. Ganz recht. Oder ob Sie sich über uns beide lustig machen. (*Sieht sie an.*) Wissen Sie schon lange, daß ich verheiratet bin?

HILDA. Das wufst ich von Anfang an. Warum fragen Sie danach?

SOLNESS (*leichtthin*). O, 's fiel mir so ein. (*Sieht sie ernst an und sagt gedämpft.*) Warum sind Sie hierher gekommen?

HILDA. Weil ich mein Königreich haben will. Die Zeit ist abgelaufen.

SOLNESS (*lacht unwillkürlich*). Welch ein köstliches Mädel Sie sind!

HILDA (*lustig*). Heraus mit dem Königreich, Baumeister! (*Klopft mit den Fingern.*) Mein Königreich auf den Tisch!

SOLNESS (*schiebt den Schaukelstuhl näher und setzt sich*). Im Ernst gesprochen, — warum sind Sie gekommen? Was wollen Sie hier eigentlich?

HILDA. O, zunächst will ich mir die Stadt ansehen und all das betrachten, was Sie gebaut haben.

SOLNESS. Dann haben Sie mehr als genug herumzulaufen.

HILDA. Ja, Sie haben wohl schrecklich viel gebaut.

SOLNESS. Das hab ich. Namentlich in den letzten Jahren.

HILDA. Auch viele Kirchtürme? Solch riesig hohe?

SOLNESS. Nein. Jetzt bau ich keine Kirchtürme mehr. Und Kirchen auch nicht.

HILDA. Was bauen Sie denn jetzt?

SOLNESS. Heimstätten für Menschen.

HILDA (*nachdenklich*). Und könnten Sie auf diese Heimstätten nicht auch so etwas — so etwas wie Kirchtürme setzen?

SOLNESS (*stutzt*). Wie meinen Sie das?

HILDA. Ich meine, — etwas, das hinauf zeigt, — das frei in die Lüfte ragt. Mit dem Wetterhahn in schwindelnder Höhe.

SOLNESS (*grübelt einen Augenblick*). Merkwürdig, daß Sie mir das sagen. Denn grade so etwas möcht ich am liebsten bauen.

HILDA (*ungeduldig*). Aber warum tun Sies denn nicht!

SOLNESS (*schüttelt den Kopf*). Weil die Menschen nichts davon wissen wollen.

HILDA. Ists möglich, — sie wollen nichts davon wissen?

SOLNESS (*in leichterm Ton*). Aber nun bau ich mir selbst ein neues Heim. Hier grad gegenüber.

HILDA. Sich selbst?

SOLNESS. Ja. 'S ist beinah fertig. Und da ist ein Turm drauf.

HILDA. Hoch?

SOLNESS. Ja.

HILDA. Sehr hoch?

SOLNESS. Die Leute werden gewifs sagen, er wäre zu hoch für ein Wohnhaus.

HILDA. Diesen Turm will ich mir gleich morgen früh ansehen.

SOLNESS (*starrt sie, das Kinn auf die Hand gestützt, an*). Sagen Sie mal, Fräulein, — wie heißen Sie? Ich meine, mit Ihrem Vornamen.

HILDA. Sie wissen doch, Hilda.

SOLNESS (*wie vorhin*). Hilda? So?

HILDA. Haben Sie denn das vergessen? Sie nannten mich ja selbst Hilda. An dem Tage, da Sie sich so unanständig benahmen.

SOLNESS. Tat ich das wirklich?

HILDA. Aber dazumal sagten Sie Klein-Hilda. Und das gefiel mir nicht.

SOLNESS. Ah, das gefiel Ihnen nicht, Fräulein Hilda?

HILDA. Nein. Bei der Gelegenheit nicht. —

Übrigens — „Prinzessin Hilda“ —. Ich denke, das wird sehr schön klingen.

SOLNESS. Gewifs. Prinzessin Hilda von — von —. Wie sollte das Königreich doch heifsen?

HILDA. Ah bahl! Mit dem dummen Königreich will ich nichts mehr zu tun haben. Ich wünsche mir ein ganz andres!

SOLNESS (*hat sich im Stuhl zurückgelehnt und sieht sie noch immer an*). Ist es nicht seltsam —? Je mehr ich jetzt darüber nachdenke, desto klarer wird es mir, dafs ich mich all diese langen Jahre gepeinigt habe mit — hm —

HILDA. Mit was?

SOLNESS. Mit dem Versuche, mir etwas ins Gedächtnis zurückzurufen, das ich erlebt, aber, wie ich glaubte, wieder vergessen hatte. Und niemals hatt ich die leiseste Ahnung, was es sein könnte.

HILDA. Sie hätten sich einen Knoten ins Schnupftuch machen sollen, Baumeister.

SOLNESS. Dann würde ich fortwährend darüber nachgegrübelt haben, was der Knoten zu bedeuten habe.

HILDA. Ach ja, 's gibt wohl auch solche Spukgeister in der Welt.

SOLNESS (*steht langsam auf*). Es ist gut, dafs Sie jetzt zu mir gekommen sind.

HILDA (*sieht ihm tief in die Augen*). Das ist gut für Sie?

SOLNESS. Ich safs hier so einsam. Und starnte hülflos auf all das um mich her. (*Leiser.*) Ich mufs Ihnen sagen, — mich hatte eine solche

Angst vor der Jugend erfafst, — eine so fürchterliche Angst —

HILDA (*mit einer verächtlichen Gebärde*). Bah — wie kann man nur vor der Jugend Angst haben!

SOLNESS. Ja grade vor der Jugend. Und das ist der Grund, warum ich mich hier eingeschlossen und verbarrikadiert habe. (*Geheimnisvoll*.) Ich versichre Ihnen, die Jugend wird hierher kommen, an die Tür donnern und zu mir hereinstürmen!

HILDA. Dann sollten Sie hinausgehn und der Jugend die Tür öffnen.

SOLNESS. Die Tür öffnen?

HILDA. Ja. Und ihr freundlich Einlaß gewähren.

SOLNESS. Nein nein nein! Die Jugend, sehn Sie — das ist die Vergeltung. Sie marschirt unter einem neuen Banner und verkündet den Wandel meines Glücks.

HILDA (*steht auf, sieht ihn an, und sagt mit einem bebenden Zucken ihrer Lippen*). Baumeister, kann ich Ihnen irgendwie nützlich sein?

SOLNESS. Gewifs können Sie das! Denn auch Sie, scheint mir, kommen mit einem neuen Banner. Also Jugend gegen Jugend —!

HERDAL (*kommt durch die Flurtür*). Was, — Sie und das Fräulein noch hier!

SOLNESS. Ja. Wir beiden hatten uns so unendlich viel zu erzählen.

HILDA. Altes uns neues.

HERDAL. So, wirklich?

HILDA. Ach, und es war so riesig amü-  
sant. Denn der Baumeister — hat der ein fabel-  
haftes Gedächtnis! Gleich aufm Fleck erinnert  
er sich an alles bis auf die geringste Einzel-  
heit.

ALINE (*kommt durch die Tür rechts*). So,  
Fräulein Wangel, nun ist Ihr Zimmer in Ord-  
nung.

HILDA. Ach, wie liebenswürdig Sie gegen  
mich sind!

SOLNESS (*zu ALINE*). Das Kinderzimmer?

ALINE. Ja. Das mittelste. Aber nun wollen  
wir erst zu Tisch gehen.

SOLNESS (*nickt HILDA zu*). Hilda schläft in  
der Kinderstube.

ALINE (*sieht ihn an*). Hilda?

SOLNESS. Ja, Fräulein Wangel heisst Hilda.  
Ich hab sie schon als Kind gekannt.

ALINE. Nein wirklich, Halward? Nun, haben  
Sie die Güte. Es ist gedeckt.

(*Sie nimmt HERDALS Arm und geht mit ihm  
rechts hinaus.*)

HILDA (*hat inzwischen ihre Reisesachen zusam-  
mengelesen, leise und schnell zu SOLNESS*). Ists wahr,  
was Sie da sagten? Kann ich Ihnen irgendwie  
nützlich sein?

SOLNESS (*nimmt ihr die Sachen ab*). Sie sind  
es, die ich am schmerzlichsten vermisst habe!

HILDA (*sieht ihn mit glücklichen, verwunderten  
Augen an und klatscht in die Hände*). O du grosse  
schöne Welt —!

SOLNESS (*gespannt*). Nun?

HILDA. Jetzt hab ich mein Königreich!

SOLNESS (*unwillkürlich*). Hilda —!

HILDA (*wieder mit dem bebenden Zug um die Lippen*). Beinah — wollt ich sagen.

(*Sie geht rechts hinaus. SOLNESS folgt ihr.*)

---

## ZWEITER AUFZUG.

*Ein schön ausgestatteter kleiner Salon bei Solness. An der Rückwand eine Glastür, die nach der Veranda und dem Garten führt. Rechts eine stumpfe Ecke mit Erker, worin Blumenständer und ein großes Fenster. Links ebenfalls eine stumpfe Ecke, und in dieser eine kleine Tapetentür. An jeder Seitenwand eine gewöhnliche Tür. Vorn rechts ein grosser Spiegel mit Konsole. Zahlreiche Pflanzen und Blumen. Vorn links Sofa mit Tisch und Stühlen. Weiter zurück ein Bücher-schrank. Vor dem Erker ein kleiner Tisch und ein paar Stühle. — Es ist früh am Vormittag.*

*SOLNESS sitzt an dem kleinen Tische. Vor ihm liegt aufgeschlagen Ragnar Browiks Mappe. Er blättert in den Zeichnungen und betrachtet einige genau. FRAU SOLNESS geht lautlos mit einer Blumenspritze umher und macht sich mit den Blumen zu schaffen. Sie ist wie im ersten Aufzug schwarz gekleidet. Ihr Hut, Mantel und Sonnenschirm liegen auf einem Stuhl beim Spiegel. SOLNESS folgt ihr mehrmals unbemerkt mit den Augen. Sie bewahren beide Schweigen.*

*KAJA FOSLI erscheint geräuschlos in der Tür links.*

*SOLNESS (wendet den Kopf und sagt in gleichgültigem, leicht hingeworfnem Ton). Ah, sind Sies —?*

KAJA. Ich wollte nur sagen, dafs ich da bin.

SOLNESS. Ja ja, 's ist gut. Ist Ragnar auch schon da?

KAJA. Nein, noch nicht. Er muſte noch ein wenig bleiben und auf den Doktor warten. Aber er kommt gleich, um zu fragen, ob —

SOLNESS. Wie gehts dem Onkel heute?

KAJA. Schlecht. Er bittet, ihn zu entschuldigen; er muſs den Tag über im Bett bleiben.

SOLNESS. Hat nichts zu sagen. Mag er sich nur Ruhe gönnen. Aber gehn Sie nun an Ihre Arbeit.

KAJA. Ja. (*Bleibt an der Thür stehn.*) Wünschen Sie vielleicht Ragnar zu sprechen, wenn er kommt?

SOLNESS. Nein, — ich hab nichts Besondres für ihn.

(*KAJA geht durch die Thür links hinaus. — SOLNESS blättert wieder in den Zeichnungen.*)

ALINE (*bei den Pflanzen*). Wer weifs, vielleicht stirbt der nun auch.

SOLNESS (*sieht ihn an*). Der nun auch? Wer denn sonst noch?

ALINE (*ohne zu antworten*). Ja ja; der alte Browik — der geht nun gewifs auch mit dem Tode ab. Du sollst sehn, Halward.

SOLNESS. Liebe Aline, möchtest du nicht ein wenig ausgehn?

ALINE. Ja, das sollte ich eigentlich.

(*Sie fährt fort, sich mit den Pflanzen und Blumen zu schaffen zu machen.*)

SOLNESS (*über die Zeichnungen gebeugt*). Schläft sie noch?

ALINE (*sieht ihn an*). Denkst du an Fräulein Wangel?

SOLNESS (*gleichgültig*). Sie fiel mir grade ein.

ALINE. Fräulein Wangel ist schon lange auf.

SOLNESS. So, schon auf?

ALINE. Als ich zu ihr herein kam, war sie damit beschäftigt, ihre Sachen zu ordnen.

(*Sie stellt sich vor den Spiegel und fängt an, sich langsam den Hut aufzusetzen.*)

SOLNESS (*nach kurzer Pause*). So haben wir für eine der Kinderstuben doch noch Verwendung gefunden, Aline.

ALINE. Ja, das haben wir.

SOLNESS. Und ich denke, das ist besser, als wenn sie alle leer stehn.

ALINE. Diese Leere ist so über alle Mafsen schrecklich; du hast recht.

SOLNESS (*macht die Mappe zu, steht auf und nähert sich ihr*). Du sollst sehn, Aline, von nun an wird alles besser. Das Leben wird sich weit leichter gestalten. Weit gemütlicher. — Namentlich für dich.

ALINE (*sieht ihn an*). Von nun an?

SOLNESS. Ja, glaube mir, Aline —

ALINE. Meinst du, weil sie gekommen ist?

SOLNESS (*bezwingt sich*). Ich meine natürlich, — wenn wir erst das neue Haus bezogen haben.

ALINE (*nimmt ihren Mantel*). So, glaubst du das, Halward? Dafs es dann besser wird?

SOLNESS. Ich kann es mir gar nicht anders

vorstellen. Und du bist doch gewiß derselben Meinung?

ALINE. Über dies neue Haus habe ich überhaupt keine Meinung.

SOLNESS (*verstimmt*). Es ist schlimm für mich, dich so reden zu hören. Denn für dich hab ichs ja hauptsächlich gebaut.

(*Er will ihr beim Anziehen des Mantels helfen.*)

ALINE (*entzieht sich ihm*). Eigentlich tust du viel zu viel für mich.

SOLNESS (*mit einer gewissen Heftigkeit*). Nein nein, sowas mußt du nicht sagen, Aline! Solche Worte mag ich von dir nicht hören!

ALINE. Nun, dann will ichs nicht wieder sagen, Halward.

SOLNESS. Aber ich bleibe dabei, was ich sagte. Du sollst sehn, du hast es leichter drüben im neuen Hause.

ALINE. Ach Gott — leichter —!

SOLNESS (*eifrig*). Jawohl! Jawohl! Darauf kannst du fest bauen! Denn da, siehst du, — da wird dich so außerordentlich viel an dein elterliches Haus erinnern —

ALINE. An das Haus, das Vater und Mutter gehört hat. Und das bis auf den Grund abgebrannt ist.

SOLNESS (*gedämpft*). Ja ja, meine arme Aline. Das war ein furchtbar harter Schlag für dich.

ALINE (*in Klagen ausbrechend*). Du magst so viel bauen, wie du willst, Halward — ein wirkliches Heim wirst du mir nie wieder schaffen!

SOLNESS (*geht umher*). Nun, dann laß uns in Gottes Namen nicht mehr davon sprechen.

ALINE. Sonst sprechen wir ja auch nie davon. Denn diese Erinnerungen schiebst du ja immer von dir —

SOLNESS (*bleibt plötzlich stehn und sieht sie an*). Das tu ich! Und warum sollt ich das! Diese Erinnerungen von mir schieben?

ALINE. Ach, Halward, ich versteh dich so gut. Du möchtest mich so gern schonen. Und entschuldigen. Bei allem, — wo du nur kannst.

SOLNESS (*macht große Augen*). Bist du es, Aline — du selbst, wovon du sprichst!

ALINE. Ja gewiß sprech ich von mir.

SOLNESS (*unwillkürlich, vor sich hin*). Auch das noch!

ALINE. Das alte Haus — geschehn ist geschehn. Du lieber Gott — als das Unglück einmal unterwegs war, da —

SOLNESS. Da hast du recht. Dem Unglück muß man seinen Lauf lassen.

ALINE. Aber das Entsetzliche, was nach dem Brande kam —! Das ist es! Das, das, das!

SOLNESS (*heftig*). Nur nicht dran denken, Aline!

ALINE. Ja, gerade daran muß ich denken. Und davon sprechen muß ich endlich auch einmal. Ich kann es nicht länger ertragen. Und dann, daß ich nie das Recht haben werde, mir selber zu verzeihen —

SOLNESS (*leidenschaftlich*). Du dir selber —!

ALINE. Denn ich hatte ja Pflichten nach zwei

Seiten hin. Gegen dich und gegen die Kleinen. Ich hätte mich stählen müssen. Dem Schrecken nicht solche Macht über mich einräumen dürfen. Und dem Schmerz über das abgebrannte Haus auch nicht. (*Ringt die Hände.*) O, Halward, hätte ich dazu doch die Kraft gehabt!

SOLNESS (*leise, erschüttert, kommt näher*). Aline, — du mußt mir versprechen, solchen Gedanken nicht mehr nachzuhängen. Du, versprich mir das!

ALINE. Ach Gott, — versprechen! Versprechen! Versprechen kann man ja alles mögliche —

SOLNESS (*ringt die Hände und geht umher*). O, das ist zum Verzweifeln! Niemals ein Sonnenstrahl! Niemals auch nur ein Lichtstreifen in unserm Heim!

ALINE. Dies ist ja kein Heim, Halward.

SOLNESS. Ach nein; das magst du wohl sagen. (*Schweremütig.*) Und Gott weiß, ob du nicht auch recht behalten wirst mit der Behauptung: im neuen Hause wird es nicht besser.

ALINE. Es wird niemals besser. Dieselbe Leere. Dieselbe Öde. Dort wie hier.

SOLNESS (*heftig*). Aber warum in aller Welt haben wir denn das Haus dort gebaut? Kannst du mir das sagen?

ALINE. Nein. Die Frage mußt du dir selbst beantworten.

SOLNESS (*wirft ihr einen verstohlenen misstrauischen Blick zu*). Was willst du damit sagen, Aline?

ALINE. Was ich damit sagen will?

SOLNESS. Ins Teufels Namen, ja —! Du

sagtest das in so eigentümlichem Tone. Als hättest du einen Hintergedanken dabei.

ALINE. Nein, ich versichere dir —

SOLNESS (*kommt näher*). Ach geh mir doch, — ich weiß, was ich weiß. Und ich kann nicht bloß sehen, sondern auch hören. Darauf verlaß dich!

ALINE. Aber mein Gott, was hast du denn? Wovon sprichst du?

SOLNESS (*stellt sich vor sie hin*). Willst du vielleicht in Abrede stellen, daß du selbst in dem unschuldigsten Worte, das ich sage, einen versteckten heimtückischen Sinn witterst?

ALINE. Ich! Das behauptest du von mir?

SOLNESS (*lacht*). Hahaha! Ist ja so natürlich, Aline. Wenn man einen kranken Mann auf dem Halse hat, so —

ALINE (*voll Angst*). Krank! Bist du krank, Halward!

SOLNESS (*herausplatzend*). Also halb verrückt! Wahnsinnig! Nenne mich, wie du willst.

ALINE (*tastet nach der Stuhllehne und setzt sich*). Halward, — um Gottes Barmherzigkeit willen —!

SOLNESS. Aber ihr irrt euch. Alle beide. Du und der Doktor. So ists mit mir nicht bestellt.

(*Er schreitet im Zimmer auf und ab. Frau SOLNESS folgt ihm ängstlich mit den Augen. Dann geht er zu ihr.*)

SOLNESS (*ruhig*). In Wirklichkeit fehlt mir absolut nichts.

ALINE. Ja nicht wahr? Aber was ist es denn, das dich so quält?

SOLNESS. Das ist es, dafs ich manchmal nahe daran bin, unter der Last dieser fürchterlichen Schuld zusammenzubrechen —

ALINE. Schuld, sagst du! Aber du hast ja gegen niemand eine Schuld, Halward!

SOLNESS (*leise, erregt*). Auf mir lastet eine furchtbare Schuld gegen dich, Aline — gegen dich.

ALINE (*steht langsam auf*). Was hat dies alles zu bedeuten? Bitte, sag es mir — gleich!

SOLNESS. Aber gar nichts hat es zu bedeuten! Ich habe dir niemals Unrecht getan. Jedenfalls nicht mit Wissen und Willen. Und dennoch — ich habe ein Gefühl, als ob eine unerträgliche Schuld auf mir laste und mich zu Boden drücke.

ALINE. Eine Schuld gegen mich?

SOLNESS. Hauptsächlich gegen dich.

ALINE. Dann bist du doch — krank, Halward.

SOLNESS (*dumpf*). Mufs ich ja wohl sein. Oder etwas ähnliches. (*Blickt nach der Tür, die geöffnet wird*.) Ah! Da kommt ein Sonnenstrahl!

(*HILDA kommt herein. Sie hat einiges an ihrem Anzug geändert. Der Rock ist nicht mehr aufgeschürzt*.)

HILDA. Guten Morgen, Baumeister!

SOLNESS (*nickt*). 'N Morgen. Gut geschlafen?

HILDA. Wundervoll! Wie in einer Wiege. Ha — reckte und streckte mich wie — wie 'ne Prinzessin!

SOLNESS (*lächelt ein wenig*). Also vollständig erfrischt.

HILDA. Sollt ich meinen.

SOLNESS. Und vermutlich auch geträumt?

HILDA. O gewifs. Aber 's war 'n häfslicher Traum.

SOLNESS. Wirklich?

HILDA. Ja. Mir träumte nämlich, ich stürzte von einer fürchterlich hohen steilen Felswand ab. Träumen Sie nie sowas?

SOLNESS. O doch, — ab und zu —

HILDA. 'S ist ungeheuer spannend — wenn man so fällt und fällt —

SOLNESS. Es verursacht ein so eisiges Gefühl, scheint mir.

HILDA. Ziehn Sie die Beine hoch, während Sie fallen?

SOLNESS. So hoch ich kann.

HILDA. Ich auch.

ALINE (*nimmt den Sonnenschirm*). Ich muß nun in die Stadt, Halward. (*Zu HILDA.*) Und ich will sehen, dafs ich dies und jenes, was Sie brauchen, bekommen kann.

HILDA (*will sich ihr an den Hals werfen*). Ach, meine teure prächtige Frau Solness! Sie sind aber wirklich gar zu lieb gegen mich! Furchtbar lieb —

ALINE (*abwehrend, macht sich frei*). O durchaus nicht. Es ist ja meine Pflicht. Und deshalb tu ichs auch gern.

HILDA (*beleidigt, spitzt den Mund*). Übrigens, mir scheint, ich kann mich ganz gut auf der Strafsse sehn lassen, — jetzt, wo ich mich so hübsch gemacht habe. Oder meinen Sie vielleicht nicht?

ALINE. Aufrichtig, ich glaube, der eine oder

andre würde doch wohl stehen bleiben und Sie angaffen.

HILDA (*verächtlich*). Bah! Weiter nichts? Das wäre ja grade amüsant.

SOLNESS (*mit unterdrücktem Unmut*). Ja, sehn Sie, die Leute könnten aber auf den Einfall kommen, Sie auch für verrückt zu halten.

HILDA. Verrückt? Gibts denn hier in der Stadt so enorm viel Verrückte?

SOLNESS (*zeigt auf seine Stirn*). Einen solchen sehn Sie jedenfalls hier vor sich.

HILDA. Sie, — Baumeister!

ALINE. Aber nein, lieber guter Halward!

SOLNESS. Haben Sie das noch nicht gemerkt?

HILDA. Nein, wahrhaftig nicht. (*Besinnt sich und lacht ein wenig*.) Ja, vielleicht doch, — in einer Beziehung.

SOLNESS. Na, da hörst du, Aline!

ALINE. Und in welcher Beziehung wäre das, Fräulein Wangel?

HILDA. Nein, das sag ich nicht.

SOLNESS. Ach ja, sagen Sies!

HILDA. Nein, dank schön — so verrückt bin ich nicht.

ALINE. Wenn du mit Fräulein Wangel allein bist, Halward, dann sagt sies dir hoffentlich.

SOLNESS. Ah — glaubst du?

ALINE. O gewifs. Du kennst sie ja schon so lange. Von ihrer Kindheit an — hast du erzählt.

(*Sie geht durch die Tür links hinaus.*)

HILDA (*nach kurzem Schweigen*). Ihre Frau mag mich wohl garnicht leiden.

SOLNESS. Sollten Sie etwas an ihr bemerkt haben?

HILDA. Haben Sies denn nicht selbst bemerkt?

SOLNESS (*ausweichend*). Aline ist in den letzten Jahren so aufserordentlich menschenscheu geworden.

HILDA. Das auch?

SOLNESS. Aber wenn Sie sie richtig kennen lernen könnten —. Denn im Grunde ist sie so lieb — und gut — und edel —

HILDA (*ungeduldig*). Aber wenn sie das alles ist, — wie konnte sie denn da von Pflicht reden!

SOLNESS. Von Pflicht?

HILDA. Ja. Sie sagte, sie wolle mir etwas kaufen, weil es ihre Pflicht wäre. Ach, dies scheufsliche, häfsliche Wort kann ich nicht ausstehn!

SOLNESS. Warum denn nicht?

HILDA. Es klingt so kalt und spitz und stechend. Pflicht — Pflicht — Pflicht. Finden Sie das nicht auch? Es sticht einen förmlich!

SOLNESS. Hm — so genau habe ich darüber nicht nachgedacht.

HILDA. Aber 's ist so. Und wenn sie so lieb ist, wie Sie versichern, warum sagt sie dann so etwas?

SOLNESS. Aber mein Gott, was hätte sie denn sagen sollen?

HILDA. Sie hätte ja sagen können, sie wollte

HILDA. Sie hätte ja sagen können, sie wolle es tun, weil sie mich so riesig gern habe. Sowas der Art hätte sie sagen können. Verstehn Sie, so was wirklich warmes und herzliches.

SOLNESS (*sieht sie an*). So also wünschen Sie behandelt zu werden?

HILDA. Ja, just so. (*Sie geht im Zimmer umher, bleibt vor dem Bücherschrank stehn und betrachtet die Bücher.*) Was für 'ne Masse Bücher Sie haben!

SOLNESS. Ja, ich hab mir 'n ziemlichen Haufen zusammengekauft.

HILDA. Lesen Sie denn all diese Bücher?

SOLNESS. Früher da versuchte ichs. Lesen Sie?

HILDA. Nein. Nie! Habs aufgegeben. Ich kann nämlich keinen Zusammenhang drin finden.

SOLNESS. So gehts mir auch.

(*HILDA geht ein wenig umher, bleibt an dem kleinen Tische stehn, öffnet die Mappe und blättert darin.*)

HILDA. Haben Sie dies alles gezeichnet?

SOLNESS. Nein, ein junger Mann, der bei mir arbeitet.

HILDA. Einer, den Sie ausgebildet haben?

SOLNESS. Ach ja, er hat gewifs auch von mir was gelernt.

HILDA (*setzt sich*). Dann ist er wohl 'n Ausbund von Tüchtigkeit. (*Betrachtet eine Zeichnung ein wenig.*) Nicht wahr?

SOLNESS. O, er ist recht brauchbar. Für meine Zwecke —

HILDA. Ach ja! Er ist gewifs furchtbar gescheut.

SOLNESS. Können Sie das den Zeichnungen ansehen?

HILDA. Bah — der Krimskram! Aber wenn er bei Ihnen in der Lehre gewesen ist, dann —

SOLNESS. Ach, was das angeht —. Bei mir sind so viele in der Lehre gewesen. Und habens doch nicht weiter gebracht.

HILDA (*sieht ihn an und schüttelt den Kopf*). Nein, ich will Hans heißen, wenn ich begreife, daß Sie so dumm sein können.

SOLNESS. Dumm? Sie halten mich also für dumm?

HILDA. Ja, das tu ich. Wenn Sie sich dazu hergeben, all diese Burschen anzulernen, so —

SOLNESS (*stutzt*). Nun? Warum denn nicht?

HILDA (*steht auf, halb ernsthaft, halb lächelnd*). Nein, wirklich, Baumeister! Was hat denn das fürn Zweck! Sie allein sollten das Recht haben zu bauen. Sie ganz allein sollten dafür da sein. Alles selbst machen. So, nun wissen Sies.

SOLNESS (*unwillkürlich*). Hilda —!

HILDA. Nun?

SOLNESS. Wie in aller Welt sind Sie auf den Gedanken gekommen?

HILDA. Halten Sie ihn denn für ganz und gar verkehrt?

SOLNESS. Nein, das meint ich nicht. Aber nun will ich Ihnen etwas sagen.

HILDA. Was denn?

SOLNESS. Unablässig, einsam und still brüt ich über demselben Gedanken.

HILDA. Das find ich ganz natürlich.

SOLNESS (*sieht sie etwas forschend an*). Und Sie haben mir das schon angemerkt.

HILDA. Nein, angemerkt hab ich Ihnen gar nichts.

SOLNESS. Aber vorhin, als Sie sagten, Sie hielten mich, — in einer Beziehung — nicht für — normal —?

HILDA. Ach, da dacht ich an ganz was andres.

SOLNESS. An was denn?

HILDA. Das kann Ihnen ja gleichgültig sein.

SOLNESS (*durchs Zimmer gehend*). Jaja — wie Sie wollen. (*Bleibt am Erker stehen*.) Kommen Sie mal her, ich will Ihnen was zeigen.

HILDA (*kommt näher*). Was denn?

SOLNESS. Sehn Sie, — da drüben im Garten —?

HILDA. Ja?

SOLNESS (*zeigt hinaus*). Grad über dem großen Steinhaufen —?

HILDA. Das neue Haus?

SOLNESS. An dem gebaut wird, ja. Und das beinah fertig ist.

HILDA. Mir scheint, es hat einen sehr hohen Turm.

SOLNESS. Das Gerüst steht noch.

HILDA. Ist das Ihr neues Haus?

SOLNESS. Ja.

HILDA (*sieht ihn an*). Gibts in dem Hause auch Kinderstuben?

SOLNESS. Drei; wie hier.

HILDA. Und keine Kinder.

SOLNESS. Und es werden auch nie welche kommen.

HILDA (*mit halbem Lächeln*). Ja, ist es also nicht so, wie ich sagte —?

SOLNESS. Dafs —?

HILDA. Dafs Sie doch — so'n bifschen — närrisch sind.

SOLNESS. Wars das, worauf Sie anspielten?

HILDA. Ja, all diese leeren Kinderstuben, wo ich schlief.

SOLNESS (*senkt die Stimme*). Wir haben Kinder gehabt, — Aline und ich.

HILDA (*sieht ihn gespannt an*). Sie hatten —!

SOLNESS. Zwei kleine Knaben. Sie waren gleichaltrig.

HILDA. Also Zwillinge.

SOLNESS. Ja, Zwillinge. Das ist nun so zwölf-dreizehn Jahre her.

HILDA (*behutsam*). Und sie sind also beide — Sie haben diese Zwillinge also verloren?

SOLNESS (*mit ruhiger Erregtheit*). Wir behielten sie nur ein paar Wochen. Oder kaum so lange. (*Leidenschaftlich*). O Hilda, ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie gut es für mich ist, dafs Sie gekommen sind! Denn nun hab ich doch endlich einen Menschen, mit dem ich mich aussprechen kann!

HILDA. Können Sie denn das mit — mit ihr auch nicht?

SOLNESS. Hierüber nicht. Nicht so, wie ich möchte und muß. (*Dumpf*.) Und über vieles andre auch nicht.

HILDA (*gedämpft*). Meinten Sie denn blofs dies, als Sie sagten, Sie brauchten mich?

SOLNESS. Hauptsächlich dies. Jedenfalls gestern. Denn heute bin ich mir meiner Sache nicht mehr ganz sicher —. (*Abbrechend.*) Kommen Sie, Hilda, setzen wir uns. Setzen Sie sich da aufs Sofa — dann haben Sie den Garten vor Augen.

(*HILDA setzt sich in die Sofaecke.*)

SOLNESS (*rückt einen Stuhl näher*). Haben Sie Lust, mir zuzuhören?

HILDA. Ich höre Ihnen gern zu.

SOLNESS (*setzt sich*). Dann will ich Ihnen alles erzählen.

HILDA. Jetzt hab ich den Garten und zugleich Sie vor Augen, Baumeister. So, nun erzählen Sie! Los!

SOLNESS (*zeigt nach dem Erkerfenster*). Dort auf der Anhöhe — wo Sie den Neubau sehen —

HILDA. Ja?

SOLNESS. — da wohnten Aline und ich in den ersten Jahren. Denn da stand das alte Haus, das ihrer Mutter gehört hatte. Und das erben wir, mit dem ganzen großen Garten.

HILDA. Hatte das Haus auch einen Turm?

SOLNESS. Nein, gar nichts der Art. Von aufsen gesehn wars ein großer häßlicher finstrer Holzkasten. Aber im Innern war alles so behaglich und gemütlich.

HILDA. Und dann haben Sie diese alte Baracke wohl niedergerissen?

SOLNESS. Nein, sie brannte ab.

HILDA. Vollständig?

SOLNESS. Bis auf den Grund.

HILDA. War das für Sie ein großes Unglück?

SOLNESS. Je nachdem. Als Baumeister hat mich dieser Brand in die Höhe gebracht —

HILDA. Nun, aber —?

SOLNESS. Es war kurz nach der Geburt der beiden Kleinen —

HILDA. Der armen Zwillinge, ja.

SOLNESS. Sie kamen so frisch und gesund zur Welt. Und wachsen taten sie von Tag zu Tag — man konnte es ordentlich sehen.

HILDA. Kleine Kinder wachsen in den ersten Tagen sehr schnell.

SOLNESS. Es war das schönste Schauspiel der Welt, Aline zwischen den beiden Bübchen so liegen zu sehn. — Aber da kam die Brandnacht —

HILDA (*gespannt*). Was geschah? Erzählen Sie! Verbrannten sie?

SOLNESS. Nein. Alle wurden glücklich gerettet —

HILDA. Nun, aber was dann —?

SOLNESS. Der Schrecken hatte Aline furchtbar erschüttert. Der Feuerlärm, — die Flucht — so Hals über Kopf, — dann die eiskalte Nachtluft —. Denn sie mußten ja hinausgetragen werden, wie sie da lagen, sie und die Kleinen —

HILDA. Und das überstanden sie wohl nicht?

SOLNESS. Doch, sie überstanden es. Aber Aline bekam das Fieber. Und das schlug ihr auf die Milch. Sie wollte die Kinder unbedingt selber stillen; denn das wäre ihre Pflicht, sagte sie. Und

da mußten alle beide Knaben — (*preßt die Hände zusammen*) — alle beide — o!

HILDA. Und das überstanden sie nicht?

SOLNESS. Nein, das überstanden sie nicht. Das nahm sie uns hinweg.

HILDA. Das muß für Sie ein furchtbar harter Schlag gewesen sein.

SOLNESS. Das war es. Aber Aline traf er noch viel, viel härter. (*Ringt in unterdrückter Wut die Hände.*) O, daß so etwas auf der Welt geschehen darf! (*Kurz und fest.*) Seit dem Tage, da ich sie verlor, baute ich Kirchen nur noch mit innerm Widerstreben.

HILDA. Auch den Kirchturm oben bei uns?

SOLNESS. Ich baute ihn nicht gern. Ich weiß noch, wie froh und leicht ich mich fühlte, als der Turm fertig war.

HILDA. Ich weiß es auch.

SOLNESS. Und jetzt bau ich derartiges nie — nie mehr! Weder Kirchen noch Kirchtürme.

HILDA (*nickt langsam*). Nur noch Häuser, wo man drin wohnen kann.

SOLNESS. Heimstätten für Menschen, Hilda.

HILDA. Aber Heimstätten mit hohen Türmen und Zinnen drauf.

SOLNESS. Die am liebsten. (*Schlägt einen leichtern Ton an.*) Ja, wie gesagt, der Brand — der brachte mich in die Höhe. Als Baumeister nämlich.

HILDA. Warum nennen Sie sich nicht Architekt, wie die andern?

SOLNESS. Hab dazu nicht genug studiert. Was ich kann, hab ich zumeist aus mir selber.

HILDA. Aber in die Höhe kamen Sie trotzdem, Baumeister.

SOLNESS. Infolge des Brandes, ja. Fast den ganzen Garten parzellierte ich zu Baustellen für Villen. Und da konnt ich nun ganz nach meinem Sinn bauen. Und so gings wie im Fluge vorwärts.

HILDA (*sieht ihn fest an*). Sie müssen ein sehr glücklicher Mensch sein. So wie Sie da stehn.

SOLNESS (*mit finstrer Miene*). Glücklicher Mensch? Sagen Sie das auch? Wie all die andern?

HILDA. Ja, weil ich der Ansicht bin, Sie müßten es sein. Wenn Sie nur aufhören könnten, an die beiden kleinen Kinder zu denken —

SOLNESS (*langsam*). Die beiden kleinen Kinder — davon loszukommen ist nicht so leicht, Hilda.

HILDA (*etwas unsicher*). Geht Ihnen der Verlust in der Tat noch immer so nahe? Nach so langer Zeit?

SOLNESS (*sieht sie fest an, ohne zu antworten*). Ein glücklicher Mensch, sagten Sie —

HILDA. Aber sind Sies denn nicht wirklich — in jeder andern Beziehung?

SOLNESS (*sieht sie noch immer an*). Als ich Ihnen von dem Brande erzählte — hm —

HILDA. Nun?

SOLNESS. Hat sich Ihnen da nicht ein Gedanke — ein bestimmter Gedanke aufgedrängt?

HILDA (*besinnt sich vergebens*). Nein. Was für ein Gedanke sollte das sein?

SOLNESS (*dumpf, aber mit Nachdruck*). Einzig und allein durch diesen Brand ward es mir möglich, Heimstätten für Menschen zu bauen. Trauliche, gemütliche, helle Heimstätten, wo Vater und Mutter und die ganze Kinderschar in dem sichern und frohen Gefühl leben können, das es ein großes Glück ist, hier auf der Welt zu sein; und vor allem, einander anzugehören — im großen und im kleinen.

HILDA (*eifrig*). Ja, aber ist es denn nicht ein großes Glück für Sie, das Sie solch schöne Heimstätten bauen können?

SOLNESS. Der Preis, Hilda! Der schreckliche Preis, womit ich dies Glück bezahlen mußte!

HILDA. Aber vermögen Sie denn niemals darüber hinwegzukommen?

SOLNESS. Nein. Um für Andre Heimstätten bauen zu können, mußt ich für alle Zeit darauf verzichten, selbst ein Heim zu besitzen. Ich meine, ein Heim für die Kinderschar; und auch für Vater und Mutter.

HILDA (*vorsichtig*). Aber mußten Sie denn verzichten? Und gar für alle Zeit?

SOLNESS (*nicht langsam*). Das war der Preis für das Glück, wovon die Leute soviel reden. (*Atmet schwer*.) Dies Glück, Hilda — hm — dies Glück war nicht billiger zu haben.

HILDA (*wie vorhin*). Aber kann sich dies nicht wieder zum guten wenden?

SOLNESS. Niemals. Nie und nimmer. Das ist ebenfalls eine Folge des Brandes, und der Krankheit Alinens, die sich hernach einstellte.

HILDA (*sieht ihn mit einem unbestimmten Ausdruck an*). Und doch bauen Sie noch immer all die Kinderstuben.

SOLNESS (*ernst*). Haben Sie noch niemals bemerkt, Hilda, wie grade das Unmögliche einen ruft und lockt?

HILDA (*denkt nach*). Das Unmögliche? (*Lebhaft.*) Ja in der Tat! Geht es Ihnen auch so?

SOLNESS. Gewifs.

HILDA. Dann steckt wohl auch in Ihnen etwas von so einem Dämon?

SOLNESS. Warum Dämon?

HILDA. Na, wie soll ichs denn sonst nennen?

SOLNESS (*steht auf*). Jaja, vielleicht haben Sie recht. (*Heftig.*) Aber mufs ich da nicht zum Dämon werden, — so wie es mir immer bei allem ergeht! Bei allem!

HILDA. Wie meinen Sie das?

SOLNESS (*gedämpft, mit innerer Erregung*). Geben Sie wohl Acht, Hilda, was ich Ihnen sage. Alles, was mir je vergönnt war Schönes, Solides, Häuslich-Träuliches, ja Erhabenes zu wirken, zu bauen, zu schaffen — (*Balit die Hände.*) O, ist nicht schon der Gedanke daran entsetzlich —!

HILDA. Was ist entsetzlich?

SOLNESS. Dafs ich das alles erstatten, bezahlen mufs. Nicht mit Geld. Aber mit Menschenglück. Und nicht blofs mit meinem eignen Glück. Auch mit dem Glück andrer. Ja ja,

Hilda, so ist es. Das ist der Preis, den mir meine Stellung als Künstler gekostet hat — mir und andern. Und Tag für Tag muß ich mit ansehen, daß der Preis für mich von neuem gezahlt wird. Wieder und wieder, — und immer wieder!

HILDA (*steht auf und sieht ihn unverwandt an*).  
Jetzt denken Sie gewiß an — an sie.

SOLNESS. Ja. Zunächst an Aline. Denn Aline — die hatte auch ihren Lebensberuf. Ebenso gut wie ich den meinen. (*Mit bebender Stimme.*) Aber ihr Lebensberuf, der mußte verpfuscht, vernichtet werden — damit ich es zu — zu einer Art Triumph bringen konnte. Denn Sie müssen wissen, Aline hatte ebenfalls Talent zum Bauen.

HILDA. Sie? Zum Bauen?

SOLNESS (*schüttelt den Kopf*). Nicht zum Bauen von Häusern und Türmen und Zinnen — und dergleichen, womit ich mich abgebe —

HILDA. Nun, wozu denn aber?

SOLNESS (*weich und bewegt*). Sie, Hilda, hatte das Talent, kleine Kinderseelen aufzubauen. Edle, schöne, harmonische Kinderseelen. Auf daß sie starke, aufrechte Menschenseelen werden könnten. Dazu hatte Aline Talent. — Und das alles, das liegt nun brach. Ungebraucht — und unbrauchbar auf immer. Und ohne den geringsten Nutzen für irgend einen Menschen. — Just wie der Schutthaufen nach dem Brande.

HILDA. Aber selbst wenn dies so wäre —

SOLNESS. Es ist so! Es ist so! Ich weiß es —

HILDA. Nun, Sie tragen aber doch jedenfalls keine Schuld daran.

SOLNESS (*richtet die Augen auf sie und nickt langsam*). Ja, sehen Sie, das eben ist die große, die entsetzliche Frage. Das ist der Zweifel, der an mir nagt — bei Tag und bei Nacht.

HILDA. Das!

SOLNESS. Ja. Mal angenommen, ich wäre schuld daran. In gewissem Sinne nämlich.

HILDA. Sie! An dem Brandel!

SOLNESS. An allem. An allem, was da geschehen ist. — Und doch vielleicht — doch wieder ganz unschuldig.

HILDA (*sieht ihn bekümmert an*). Ach, Baumeister, — wenn Sie so reden können — dann sind Sie ja — sind Sie doch wohl — krank.

SOLNESS. Hm, — werd auch wohl in der Beziehung nie wieder so recht gesund werden.

(*RAGNAR öffnet vorsichtig die kleine Tür in der Ecke links. — HILDA geht umher.*)

RAGNAR (*sowie er HILDA erblickt*). Ah —! Entschuldigen Sie, Herr Baumeister — (*Will sich wieder zurückziehen.*)

SOLNESS. Nein nein, bleiben Sie nur. Dann ist erledigt.

RAGNAR. Ach ja — wenn sichs machen ließe!

SOLNESS. Ihrem Vater, hör ich, gehts nicht besser.

RAGNAR. Mit Vater gehts nun rasch bergab. Und deshalb bitt ich Sie inständig, — geben Sie mir 'n paar freundliche Worte mit auf einem

der Blätter! Etwas, das Vater lesen kann, eh er —

SOLNESS (*heftig*). Reden Sie mir nicht mehr von Ihren Zeichnungen!

RAGNAR. Haben Sie sie mal angesehen?

SOLNESS. Ja — das hab ich.

RAGNAR. Und Sie taugen nichts? Und ich tauge wohl auch nichts?

SOLNESS (*ausweichend*). Bleiben Sie bei mir, Ragnar. Sie sollen gut gestellt sein, ganz nach Wunsch. Dann können Sie sich mit Kaja verheiraten. Und sorgenfrei leben. Vielleicht auch glücklich. Nur denken Sie nicht daran, selber zu bauen.

RAGNAR. Ja ja, dann muß ich nach Haus gehn und Vater das sagen. Denn das versprach ich ihm. — Soll ich das Vater wirklich sagen, — eh er stirbt?

SOLNESS (*sich windend*). Sagen Sie ihm — meinetwegen sagen Sie ihm, was Sie wollen. Am besten, Sie sagen ihm garnichts! (*Heftig*) Ich kann nicht anders, Ragnar!

RAGNAR. Die Zeichnungen kann ich wohl wieder mitnehmen?

SOLNESS. Ja, nehmen Sie — nehmen Sie sie nur! Da aufm Tisch liegen sie.

RAGNAR (*geht hin*). Danke.

HILDA (*legt die Hand auf die Mappe*). Nein nein, lassen Sie sie liegen.

SOLNESS. Warum denn?

HILDA. Ich will sie mir auch mal ansehen.

SOLNESS. Aber Sie haben ja schon —  
(*Zu RAGNAR.*) Na, dann lassen Sie sie liegen.

RAGNAR. Schön.

SOLNESS. Und nun gehn Sie gleich nach Haus zu Ihrem Vater.

RAGNAR. Ja, das muß ich wohl.

SOLNESS (*wie verzweifelt*). Ragnar, — Sie müssen nichts Unmögliches von mir verlangen! Hören Sie, Ragnar! Das müssen Sie nicht!

RAGNAR. Nein nein. Entschuldigen Sie —  
(*Er verbeugt sich und geht durch die Ecktür hinaus. — HILDA geht nach einem Stuhl beim Spiegel und setzt sich.*)

HILDA (*sieht SOLNESS böse an*). Das war häßlich von Ihnen.

SOLNESS. Finden Sie das auch?

HILDA. Ja, ganz abscheulich häßlich. Und obendrein hart und boshaft und grausam.

SOLNESS. Ach, wenn Sie wüßten, wies in meinem Innern aussieht!

HILDA. Einerlei —. Nein, so dürfen Sie nicht sein.

SOLNESS. Vorhin sagten Sie ja selbst, nur ich sollte bauen dürfen.

HILDA. Ich kann sowas sagen. Sie nicht.

SOLNESS. Ich doch wohl in erster Linie. Ich, der ich meinen Platz so teuer bezahlt habe.

HILDA. Naja, — mit etwas, das Sie häusliches Behagen nennen — oder ähnlich.

SOLNESS. Und obendrein mit meinem Seelenfrieden.

HILDA (*steht auf*). Seelenfrieden! (*Mit Gefühl.*)

Jaja, da haben Sie recht! — Armer Baumeister, — Sie bilden sich ja ein, dafs —

SOLNESS (*mit stillem glucksendem Lachen*). Setzen Sie sich doch wieder, Hilda. Ich will Ihnen was Lustiges erzählen.

HILDA (*gespannt, setzt sich*). Nun?

SOLNESS. Es hört sich an wie ein Scherz, so unbedeutend und lächerlich ist die Sache. Denn, sehn Sie, die ganze Geschichte dreht sich nur um einen Spalt in einem Schornstein.

HILDA. Um weiter nichts?

SOLNESS. Nein, anfangs nicht.

(*Er stellt einen Stuhl nahe an HILDAS Stuhl und setzt sich.*)

HILDA (*ungeduldig, klopft sich aufs Knie*). Also der Spalt im Schornstein!

SOLNESS. Lange lange vor dem Brande hatt ich den Spalt in dem Schornstein schon bemerkt. So oft ich auf den Boden kam, sah ich nach, ob er noch da wäre.

HILDA. Und er war noch da?

SOLNESS. Ja. Denn sonst niemand wufste darum.

HILDA. Und Sie sagten nichts?

SOLNESS. Nein.

HILDA. Dachten nicht dran, den Schornstein reparieren zu lassen?

SOLNESS. Doch, ich hatte die Absicht, — kam aber nie dazu. Jedesmal, wenn ich die Sache in Angriff nehmen wollte, wars, als ob sich eine Hand dazwischen legte. Nicht heute, dachte ich. Morgen. Es kam nie dazu.

HILDA. Ja, warum aber so'ne Lodderei?

SOLNESS. Weil mich fortwährend ein Gedanke beschäftigte. (*Langsam und gedämpft.*) Durch diesen kleinen Spalt im Schornstein könnte ich vielleicht emporkommen — als Baumeister.

HILDA (*sieht grade vor sich hin*). Das muß spannend gewesen sein.

SOLNESS. 'S war mir fast unmöglich, — nein, ganz unmöglich, anders zu handeln. Denn damals schien mir die ganze Sache so einfach und natürlich. So zur Winterzeit sollte es sein. Kurz vor Mittag. Ich müßte nicht zu Hause sein, Aline im Schlitten spazieren fahren. Die Dienstboten sollten mächtig eingeheizt haben —.

HILDA. Denn an dem Tage mußt es hundekalt sein?

SOLNESS. Beisendkalt — jawoll. Und sie wollten, daß Aline es ordentlich warm und behaglich fände, wenn sie zurückkäme.

HILDA. Denn sie friert gewiß sehr leicht.

SOLNESS. Das tut sie. Und auf dem Heimwege, da sollten wir den Rauch erblicken.

HILDA. Bloß den Rauch?

SOLNESS. Zunächst nur den Rauch. Aber wenn wir, ans Gartentor kämen, würde der ganze alte Holzkasten ein einziges prasselndes Flammenmeer sein. — Sehn Sie, so wollt ichs haben.

HILDA. Aber, Herrgott, warum kams denn nicht so!

SOLNESS. Ja, Hilda, das mögen Sie wohl sagen.

HILDA. Na, aber nun hör'n Sie mal, Baumeister. Wissen Sie denn auch ganz bestimmt, daß der Brand von dem kleinen Rifs im Schornstein herrührte?

SOLNESS. Nein im Gegenteil. Ich weiß ganz bestimmt, daß der Rifs im Schornstein mit dem Brande nichts zu tun hatte.

HILDA. Was!

SOLNESS. Es ist überzeugend festgestellt, daß das Feuer in einer Kleiderstube ausbrach — in einem ganz andern Teile des Hauses.

HILDA. Aber was soll denn all der Unsinn, den Sie mir da von einem rissigen Schornstein vorschwatzen!

SOLNESS. Darf ich noch weiter davon reden, Hilda?

HILDA. Ja, wenn Sie bloß vernünftig reden wollten, dann —

SOLNESS. Ich wills versuchen. *(Er rückt mit seinem Stuhl näher.)*

HILDA. Heraus damit, Baumeister.

SOLNESS *(vertraulich)*. Glauben Sie nicht auch, Hilda, daß es einzelne auserkorne, auserwählte Menschen gibt, die mit der Gnade und der Macht und der Fähigkeit ausgestattet sind, eine Sache so beharrlich und so — so unerbittlich zu wünschen, zu wollen, zu begehren, daß sie schließlich geschehen muß. Glauben Sie das nicht auch?

HILDA *(mit einem unbestimmten Ausdruck in den Augen)*. Wenn das der Fall ist, dann wollen wir mal sehen, ob auch ich zu den Auserkornen gehöre.

SOLNESS. So große Dinge vollbringt man nicht allein. O nein, — die Helfer und Diener — auch die müssen das ihrige dabei tun, wenn etwas draus werden soll. Aber die kommen nie von selbst. Man muß sie recht beharrlich rufen. Verstehn Sie, so in seinem Innern.

HILDA. Was sind denn das für Helfer und Diener?

SOLNESS. O, davon können wir ein andermal reden. Bleiben wir jetzt bei dem Brande.

HILDA. Glauben Sie nicht, daß das Feuer doch ausgebrochen wäre — auch wenn Sies nicht gewünscht hätten?

SOLNESS. Hätte das Haus dem alten Knut Browik gehört, ihm wärs nicht so gelegen abgebrannt. Davon bin ich fest überzeugt. Denn der versteht die Helfer nicht zu rufen, — und die Diener auch nicht. (*Steht unruhig auf.*) Sehn Sie, Hilda, — es ist also doch meine Schuld, daß die beiden kleinen Buben ihr Leben hingeben mußten. Und bin ich etwa daran nicht auch schuld, daß Aline das nicht geworden ist, was sie werden sollte und konnte? Und was sie am liebsten geworden wäre?

HILDA. Ja, wens nun aber bloß diese Helfer und Diener sind, die —?

SOLNESS. Wer rief die Helfer und Diener? Ich! Und da kamen sie und fügten sich meinem Willen. (*In steigender Aufregung.*) Und das nennen die guten Leute Glück haben. Nun will ich Ihnen aber sagen, wie man dieses Glück empfindet! Man empfindet es wie eine große hautlose Stelle

auf der Brust. Und nun gehn die Helfer und Diener und reißen andern Menschen Fetzen Haut vom Leibe, um meine Wunde damit zu schliesen! — Aber trotzdem heilt die Wunde nicht. Nie, — niemals! O, wenn Sie wüßten, wie die manchmal ziehen und brennen kann!

HILDA (*sieht ihn aufmerksam an*). Sie sind wirklich krank, Baumeister. Ich möchte glauben, sogar schwer krank.

SOLNESS. Sagen Sie: verrückt. Denn das meinen Sie ja doch.

HILDA. Nein, daß es Ihnen an Verstand fehlt, das glaub ich nun nicht.

SOLNESS. Woran denn sonst? Heraus damit!

HILDA. Ich möchte wissen, ob Sie nicht mit einem kranken Gewissen zur Welt gekommen sind.

SOLNESS. Kranken Gewissen? Was ist denn das für 'ne Teufelei?

HILDA. Ich meine, Ihr Gewissen ist zu schwächlich. Zu zart gebaut. Kann keinen Puff vertragen. Hat nicht die Kraft, zu heben und zu tragen, was schwer ist.

SOLNESS (*brummt*). Hm! Darf man fragen, wie denn das Gewissen beschaffen sein müßte?

HILDA. Ihnen möcht ich so 'n recht robustes Gewissen wünschen.

SOLNESS. So? Robust? Na. Und haben Sie vielleicht ein robustes Gewissen?

HILDA. Ich denke doch. Jedenfalls hab ich vom Gegenteil noch nie was gemerkt.

SOLNESS. Ist wohl auch noch nie so recht auf die Probe gestellt worden, denk ich mir.

HILDA (*mit einem bebenden Zug um die Lippen*).  
O, so 'ne leichte Sache wars nun nicht, von Papa  
fortzugehn, an dem ich so furchtbar hänge.

SOLNESS. Ach was! Ein paar Monate —

HILDA. Ich kehre wohl nie nach Hause  
zurück.

SOLNESS. Nie? Weshalb haben Sie denn  
Ihren Vater verlassen?

HILDA (*halb ernst, halb scherzend*). Haben Sie  
schon wieder vergessen, dafs die zehn Jahre um  
sind?

SOLNESS. Ach Unsinn. War zu Hause etwas  
nicht in Ordnung? Nun?

HILDA (*ganz ernst*). Ein etwas hier in mei-  
nem Innern jagte und peitschte mich hierher.  
Und zog und lockte mich.

SOLNESS (*eifrig*). Da haben wirs! Da haben  
wirs, Hilda! Auch in Ihnen wohnt ein Dämon.  
Grad wie in mir. Denn sehn Sie, der Dämon im  
Menschen ist es, der die Mächte draussen ruft.  
Und dann mufs man sich fügen — man mag  
wollen oder nicht.

HILDA. Ich möchte glauben, Sie haben recht,  
Baumeister.

SOLNESS (*geht umher*). O, Hilda, es gibt so  
unglaublich viele Teufel in der Welt, die man  
nicht sieht!

HILDA. Teufel auch noch?

SOLNESS (*bleibt stehen*). Gute und böse Teufel.  
Blondhaarige und schwarzhaarige. Wüfste man  
nur jedesmal, obs die blonden oder die schwarzen  
sind, die einen grade beim Kragen haben. (*Geht*

umher.) Haha! Dann wäre die Sache sehr einfach!

HILDA (*folgt ihm mit den Augen*). Oder wenn man ein recht kräftiges, von Gesundheit strotzendes Gewissen hätte. Dann getraute man sich zu tun, was man am liebsten möchte.

SOLNESS (*bleibt an der Konsole stehen*). Ich glaube, in diesem Punkte sind die meisten Menschen grad solche Schwächlinge wie ich.

HILDA. Das wird wohl stimmen.

SOLNESS (*lehnt sich an die Konsole*). In den Heldenbüchern —. Haben Sie jemals die alten Heldenbücher gelesen?

HILDA. Na freilich. Dazumal, als ich noch Bücher las, da —

SOLNESS. In unsern alten Heldenbüchern da steht viel zu lesen von den Wikingern, die hinauszogen in ferne Lande und sengten und plünderten und Männer totschlugen —

HILDA. Und Weiber raubten —

SOLNESS. — und bei sich behielten —

HILDA. — und auf ihren Schiffen mit sich nach Hause brachten —

SOLNESS. — und sich gegen sie benahmen wie — wie die ärgsten Teufel.

HILDA (*sieht mit halb verschleiertem Blick grad vor sich hin*). Ich denke mir, das mußt sehr spannend gewesen sein.

SOLNESS (*mit kurzem brummendem Lachen*). Weiber zu rauben? Was?

HILDA. Nein, als Weib geraubt zu werden.

SOLNESS (*sieht sie einen Augenblick an*). Ah so.

HILDA (*wie um das Gespräch abzubrechen*). Aber, Baumeister, wo wollen Sie hinaus mit Ihren Wikingern?

SOLNESS. Die Kerle, ja die hatten robuste Gewissen! Wie die fressen und saufen konnten, wenn sie wieder daheim waren! Und fröhlich waren sie wie die Kinder. Und die Weiber erst! Manchmal wollten die gar nicht wieder fort von ihnen. Können Sie sowas begreifen, Hilda?

HILDA. Die Weiber — na, ob ich die begreife!

SOLNESS. Aha! Vielleicht könnten Sies ebenso machen?

HILDA. Warum nicht?

SOLNESS. Zusammenleben — freiwillig zusammenleben — mit solch einem Gewaltsmenschen?

HILDA. Wenns ein Gewaltsmensch wäre, den ich so recht lieb gewonnen hätte, so —

SOLNESS. Wärs Ihnen denn möglich, solch einen Menschen lieb zu gewinnen?

HILDA. Herrgott, das hat man doch nicht in seiner Macht, in wen man sich verliebt!

SOLNESS (*sieht sie nachdenklich an*). Ach nein, — das bestimmt wohl der Dämon in unserm Innern.

HILDA (*mit halbem Lachen*). Und all diese verflixten Teufel, die Sie so gut kennen. Die blondhaarigen und die schwarzhaarigen.

SOLNESS (*leise und mit Wärme*). Dann wünsch ich von Herzen, Hilda, dafs die Teufel für Sie vorsichtig wählen.

HILDA. Für mich haben sie schon gewählt. Ein für allemal.

SOLNESS (*sieht sie mit einem tiefen Blicke an*).  
Hilda, — Sie sind wie ein wilder Waldvogel.

HILDA. Ganz und gar nicht. Ich verstecke mich nicht im Gebüsch.

SOLNESS. Das ist wahr. Eher steckt etwas vom Raubvogel in Ihnen.

HILDA. Das schon eher — vielleicht. (*Mit grosser Heftigkeit.*) Und warum kein Raubvogel? Warum sollt ich nicht auch auf Raub ausgehn? Mir die Beute erjagen, nach der mich gelüftet? Wenn ich sie nur in meine Fänge kriegen und mir zu eigen machen kann!

SOLNESS. Hilda, — wissen Sie, was Sie sind?

HILDA. Ja ja, irgend so'n merkwürdiger Vogel.

SOLNESS. Nein. Sie sind wie der anbrechende Tag. Wenn ich Sie ansehe, — dann ist mir, als blickte ich dem Sonnenaufgang entgegen.

HILDA. Sagen Sie mal, Baumeister, — wissen Sie bestimmt, das Sie mich nie gerufen haben? So in Ihrem Innern?

SOLNESS (*leise und langsam*). Ich möchte glauben, das dies wirklich der Fall war.

HILDA. Was wollten Sie denn von mir?

SOLNESS. Sie, Hilda, sind die Jugend.

HILDA (*lächelt*). Die Jugend, vor der Sie solche Angst haben?

SOLNESS (*nickt langsam*). Und nach der ich in Wahrheit ein so brennendes Verlangen hege.

(*HILDA steht auf, geht nach dem kleinen Tisch und holt Ragnars Mappe.*)

HILDA (*hält ihm die Mappe hin*). Es waren also diese Zeichnungen —

SOLNESS (*kurzab, abweisend*). Legen Sie das Zeug weg! Hab genug davon gesehn!

HILDA. Ja, aber Sie müssen ihm was drauf schreiben.

SOLNESS. Was drauf schreiben! Niemals!

HILDA. Aber der arme Greis, der im Sterben liegt! Können Sie ihm und seinem Sohn da nicht eine Freude machen, eh sie von einander scheiden? Und vielleicht bekommt er durch diese Zeichnungen einen Auftrag.

SOLNESS. Das ists ja grade, dafs er einen bekommen kann. Und den hat er sich gewifs schon gesichert, der — der Mosjö.

HILDA. Aber, Herrgott, — wenns so ist, — können Sie denn da nicht mal so 'n ganz klein bißchen lügen?

SOLNESS. Lügen? (*Wütend*.) Hilda — gehn Sie weg mit diesen verfluchten Zeichnungen!

HILDA (*zieht die Mappe ein wenig näher zu sich hin*). Na na na, — beißen Sie mich blofs nicht. — Sie reden von Gewaltsmenschen. Ich finde, Sie benehmen sich selber wie so'n Gewaltsmensch. (*Sieht sich um*.) Wo haben Sie Feder und Tinte?

SOLNESS. Sowas gibts hier im Zimmer nicht.

HILDA (*geht nach der Tür*). Aber draussen bei dem Fräulein, da ist doch —

SOLNESS. Bleiben Sie, Hilda! — Ich soll lügen, sagen Sie. Ach ja, des alten Vaters wegen könnt ich das schon. Dem hab ich seiner Zeit den Garaus gemacht. Ihn über den Haufen gerannt.

HILDA. Den auch?

SOLNESS. Brauchte Platz für mich selbst. Aber dieser Ragnar — um keinen Preis darf der vorwärts kommen.

HILDA. Der Ärmste, das wird er wohl auch nicht. Wenn er nichts kann, so —

SOLNESS (*näher, sieht sie an und flüstert*). Kommt Ragnar Browik vorwärts, so schlägt er mich zu Boden — macht mir grad so den Garaus, wie ich einst seinem Vater.

HILDA. Ihnen macht der den Garaus! Ja, kann er denn was?

SOLNESS. Ob der was kann! Ha, der! Der ist die Jugend, die im Begriff steht, an meine Tür zu pochen und den ganzen Baumeister Solness über den Haufen zu rennen.

HILDA (*ruhig, ihn vorwurfsvoll ansehend*). Und doch wollen Sie ihm Ihre Tür nicht öffnen. Pfui, Baumeister!

SOLNESS. Der Kampf, den ich gekämpft habe, hat mir Herzblut genug gekostet. — Und dann fürcht ich auch, die Helfer und Diener, die gehorchen mir nicht mehr.

HILDA. Dann müssen Sie sich auf eigne Faust Ihren Weg weiter bahnen. Ein andres Mittel gibts nicht.

SOLNESS. Eitler Wahn das, Hilda. Der Umschlag kommt. Früher oder später. Denn die Vergeltung, die ist unerbittlich.

HILDA (*angstvoll, hält sich die Ohren zu*). Sagen Sie doch sowas nicht! Wollen Sie mich denn

umbringen! Mir rauben, was mir mehr ist als das Leben!

SOLNESS. Und was ist das?

HILDA. Sie groß zu sehen. Sie zu sehen mit dem Kranz in der Hand. Hoch, hoch oben auf einem Kirchturm. (*Wieder ruhig.*) Nun, her mit dem Bleistift. Denn einen Bleistift werden Sie doch wohl bei sich haben?

SOLNESS (*nimmt sein Notizbuch heraus*). Hier ist einer.

HILDA (*legt die Mappe auf den Sofatisch*). Schön. Und nun, Baumeister, setzen wir uns hierher, wir beiden.

(*SOLNESS setzt sich an den Tisch.*)

HILDA (*hinter ihm, lehnt sich über den Stuhl-rücken*). Und nun schreiben wir was unter die Zeichnungen. So was recht Hübsches und Herzliches schreiben wir. Für diesen greulichen Roar — oder wie er sonst heißt.

SOLNESS (*schreibt einige Zeilen, wendet den Kopf und sieht sie an*). Sagen Sie mit eins, Hilda.

HILDA. Ja?

SOLNESS. Wenn Sie nun also all diese zehn Jahr auf mich gewartet haben —

HILDA. Was dann?

SOLNESS. Warum schrieben Sie mir da nicht? Dann hätt ich Ihnen antworten können.

HILDA (*hastig*). Nein nein nein! Eben das wollt ich ja nicht.

SOLNESS. Warum?

HILDA. Ich fürchtete, dann könnt's auf ein-

mal aus sein. — Aber, Baumeister, wir wollten ja was unter die Zeichnungen schreiben.

SOLNESS. Ja gewifs.

HILDA (*beugt sich vornüber und sieht zu, während er schreibt*). So recht freundlich und herzenswarm. O, wie hasse ich — hasse ich diesen Roald —

SOLNESS (*schreibend*). Haben Sie niemals einen so recht gern gehabt, Hilda?

HILDA (*hart*). Was sagen Sie?

SOLNESS. Ob Sie noch nie einen gern gehabt hätten.

HILDA. Einen andern, meinen Sie wohl?

SOLNESS (*blickt zu ihr auf*). Einen andern, jawohl. War das nie der Fall? In diesen zehn Jahren? Niemals?

HILDA. Ach ja, so hin und wieder mal. Wenn ich so recht wütend auf Sie war, weil Sie nicht kamen.

SOLNESS. Dann interessierten Sie sich auch für andre?

HILDA. So'n bifschen. Auf acht Tage — so ungefähr. Herrgott, Sie wissen doch ganz gut, wie das so geht.

SOLNESS. Hilda, — warum sind Sie gekommen?

HILDA. Vergeuden Sie die Zeit nicht mit Reden. Inzwischen könnt uns der arme Greis ja sterben.

SOLNESS. Antworten Sie mir, Hilda. Was wollen Sie von mir?

HILDA. Mein Königreich will ich haben.

SOLNESS. Hm —

*(Er sieht flüchtig nach der Tür links und fährt fort, etwas unter die Zeichnungen zu schreiben. — In demselben Augenblick kommt FRAU SOLNESS herein. Sie hat einige Pakete bei sich.)*

ALINE. Hier hab ich Ihnen ein paar Kleinigkeiten mitgebracht, Fräulein Wangel. Die großen Pakete kommen später.

HILDA. Ach, wie außerordentlich nett das von Ihnen ist!

ALINE. Nur meine einfache Pflicht. Weiter nichts.

SOLNESS *(liest das Geschriebene durch)*. Aline!

ALINE. Ja?

SOLNESS. Hast du gesehn, ob sie — die Buchhalterin, da ist?

ALINE. Natürlich ist die da.

SOLNESS *(legt die Zeichnungen in die Mappe)*.  
Hm —

ALINE. Sie stand am Pult, wie immer — wenn ich durch das Zimmer gehe.

SOLNESS *(steht auf)*. Dann will ich sie ihr geben. Und ihr sagen, daß —

HILDA *(nimmt ihm die Mappe ab)*. Ach nein, gönnen Sie mir das Vergnügen! *(Geht nach der Tür, wendet sich um.)* Wie heißt sie?

SOLNESS. Fräulein Fosli.

HILDA. Ach, das hört sich so kalt an. Ihr Vorname?

SOLNESS. Kaja, — glaub ich.

HILDA (*öffnet die Tür und ruft hinaus*). Kaja! Kommen Sie mal rein! Schnell! Der Baumeister wünscht Sie zu sprechen.

KAJA (*erscheint in der Tür und sieht SOLNESS verschüchtert an*). Da bin ich —

HILDA (*reicht ihr die Mappe*). Hier, Kaja! Nehmen Sie das an sich. Nun hat der Baumeister was drauf geschrieben.

KAJA. Ach, endlich!

SOLNESS. Bringen Sies Ihrem Oheim — schnell, recht schnell.

KAJA. Ich bring es gleich nach Hause.

SOLNESS. Ja, tun Sie das. Und nun kann ja Ragnar zu bauen anfangen.

KAJA. Ach, darf er kommen und Ihnen für dies alles danken —?

SOLNESS (*hart*). Ich verlange keinen Dank! Grüßen Sie und bestellen Sie das von mir.

KAJA. Ja, ich will —

SOLNESS. Und sagen Sie ihm zugleich, von jetzt an brauche ich ihn nicht mehr. Und Sie auch nicht.

KAJA (*leise und bebend*). Und mich auch nicht!

SOLNESS. Jetzt werden Sie ja an andres zu denken und für andres zu sorgen haben. Und das ist doch gut für Sie. Na, gehn Sie nun mit den Zeichnungen nach Hause, Fräulein Fosli. Schnell! Hören Sie!

KAJA (*wie vorhin*). Ja, Herr Baumeister. (*Geht hinaus*.)

ALINE. Gott, was die für tückische Augen hat!

SOLNESS. Die! Dies arme Gänschen?

ALINE. O, — ich weiß, was ich sehe, Halward. Entläßt du sie wirklich?

SOLNESS. Ja.

ALINE. Sie auch?

SOLNESS. Wolltest du es nicht gern so haben?

ALINE. Aber daß du sie entbehren kannst —? Ach ja, du hast gewiß schon eine andre in Reserve, Halward.

HILDA (*lustig*). Ja, ich taue jedenfalls nicht dazu, am Schreibpult zu stehen.

SOLNESS. Nu nu, — das findet sich schon, Aline. Jetzt mußt du nur an die Übersiedlung in unser neues Heim denken, — damit die ja recht bald vor sich gehn kann. Heut abend hängen wir den Kranz oben — (*wendet sich an HILDA*) — ganz oben auf die Turmspitze. Was sagen Sie dazu, Fräulein Hilda?

HILDA (*starrt ihn mit funkelnden Augen an*). Das wird furchtbar schön sein, Sie wieder so hoch oben zu sehn!

SOLNESS. Mich!

ALINE. Ach Gott, Fräulein Wangel, denken Sie doch sowas nicht! Mein Mann —! So schwindlig wie der ist!

HILDA. Schwindlig! Nein, das ist er wahrhaftig nicht!

ALINE. Ach gewiß ist er das.

HILDA. Aber ich hab ihn ja selber ganz oben auf einem hohen Kirchturm gesehn!

ALINE. Ja, ich höre, daß die Leute das behaupten. Aber das ist ganz und gar unmöglich —

SOLNESS. Unmöglich, — unmöglich, jawoll! Aber trotzdem hab ich mal da oben gestanden.

ALINE. Nein, wie kannst du sowas sagen, Halward? Du getraust dich ja nicht mal hier im zweiten Stock auf den Balkon zu treten. So bist du ja zeitlebens gewesen.

SOLNESS. Heut abend bekommst du vielleicht was andres zu sehn.

ALINE (*angstvoll*). Nein nein nein! Gebe Gott, dafs ich das nie zu sehn bekomme! Ich schreibe sofort an den Doktor. Der wird dich von deinem Vorhaben schon abbringen.

SOLNESS. Aber Aline —!

ALINE. Du bist ja so krank, Halward! Dieser Einfall beweist es sonnenklar. O Gott — o Gott!

(*Sie geht eilig rechts hinaus.*)

HILDA (*sieht ihn gespannt an*). Ist es so, oder nicht?

SOLNESS. Dafs ich schwindlig bin?

HILDA. Dafs mein Baumeister sich nicht getraut — nicht im Stande ist, so hoch zu steigen als er selber baut?

SOLNESS. So also sehn Sie die Sache an. —

HILDA. Ja.

SOLNESS. Ich möchte bald glauben, nicht eine Falte in meinem Innern ist vor Ihnen sicher.

HILDA (*blickt nach dem Erkerfenster*). Da oben also. Ganz oben —

SOLNESS (*tritt näher*). In dem obersten Turmzimmer, Hilda, da könnten Sie wohnen. — Könnten dort leben wie eine Prinzessin.

HILDA (*unbestimmbar, zwischen Ernst und Scherz*).  
Nun, das haben Sie mir ja versprochen.

SOLNESS. Hab ich das in der Tat?

HILDA. Pfui, Baumeister! Sie sagten, ich sollte eine Prinzessin werden. Und Sie würden mir ein Königreich schenken. Und dann faßten Sie mich —. Na!

SOLNESS (*behutsam*). Wissen Sie auch ganz bestimmt, daß es nicht ein Traum war, — eine Einbildung, die sich bei Ihnen festgesetzt hat?

HILDA (*scharf*). Vielleicht haben Sie das garnicht getan?

SOLNESS. Ich weiß es selber kaum. — (*Leiser*).  
Aber soviel weiß ich nun allerdings, daß ich —

HILDA. Daß Sie —? Heraus damit! Schnell!

SOLNESS. — daß ichs hätte tun sollen.

HILDA (*keck, leidenschaftlich*). Sie sind nicht schwindlig — mein Lebtage nicht!

SOLNESS. Heut abend also hängen wir den Kranz auf, — Prinzessin Hilda.

HILDA (*mit einem bitteren Zuge*). Über dem neuen Heim, ja.

SOLNESS. Über dem neuen Hause. Das mir niemals ein Heim wird.

(*Er geht durch die Gartentür hinaus.*)

HILDA (*sieht mit einem verschleierten Blick vor sich hin und flüstert für sich. Man hört nur die Worte:*) — — — furchtbar spannend — —

---

## DRITTER AUFZUG.

*Eine große breite zum Hause des Baumeisters Solness gehörende Veranda. Einen Teil des Hauses mit Ausgangstür zur Veranda erblickt man links. Vor der Veranda rechts ein Geländer. Weiter zurück, an der Schmalseite der Veranda, führt eine Treppe nach dem tiefer gelegenen Garten. Große alte Bäume strecken ihre Äste über die Veranda nach dem Hause hin aus. Hinten rechts gewahrt man zwischen den Bäumen den untersten Teil der neuen Villa mit dem Gerüst um die Turmpartie. Im Hintergrunde ist der Garten von einem alten Staketzaun begränzt. An der andern Seite des Zaunes eine Straße mit niedrigen verfallnen Häuschen.*

*Abendhimmel mit sonnenbeleuchteten Wolken.*

*Auf der Veranda steht an der Hauswand eine Gartenbank und vor dieser ein länglicher Tisch. An der andern Seite des Tisches ein Lehnstuhl und einige Taburetts. Alle Möbel sind geflochten.*

*FRAUSOLNESS sitzt, in einen großen weissen Kreppschal gehüllt, in ruhender Haltung im Lehnstuhl und starrt nach rechts.*

*Kurz nachher kommt HILDA die Treppe herauf aus dem Garten. Sie ist wie im zweiten Aufzug gekleidet und hat ihren Hut auf. An der Brust trägt sie ein Sträußchen aus gewöhnlichen Feldblumen.*

ALINE (*wendet ein wenig den Kopf*). Haben Sie eine Gartenpromenade gemacht, Fräulein Wangel?

HILDA. Ja, hab mich da 'n wenig umgesehn.

ALINE. Ich sehe, auch Blumen haben Sie gefunden.

HILDA. Jawohl! Da gibts 'ne ganze Masse. So zwischen den Büschen.

ALINE. Wirklich? Jetzt noch? Ich komme da fast garnicht hin.

HILDA (*näher*). Was! Machen Sie denn nicht täglich 'n Abstecher in den Garten?

ALINE (*mit mattem Lächeln*). „Abstecher“ mache ich nirgend hin. Jetzt nicht mehr.

HILDA. Na, aber gehn Sie denn nicht ab und zu mal hinunter — und betrachten sich all die schönen Sachen, die da sind?

ALINE. Das ist mir alles so fremd geworden. Ich scheue mich fast, es wieder zu sehen.

HILDA. Ihren eignen Garten!

ALINE. Mir ist, als gehörte er mir nicht mehr.

HILDA. Was sagen Sie da —!

ALINE. Jaja, es ist nicht mehr mein Garten. Es ist nicht mehr wie zu Lebzeiten von Vater und Mutter. Ach, Fräulein Wangel, sie haben mir soviel vom Garten weggenommen. Denken Sie — parzelliert haben sie ihn, — und für fremde Menschen Häuser hingebaut. Für Leute, die ich nicht kenne. Und die können von ihren Fenstern auf mich herabsehen.

HILDA (*mit einem fröhlichen Ausdruck*). Frau Solnefs?

ALINE. Ja?

HILDA. Darf ich 'n Weilchen hier bei Ihnen bleiben?

ALINE. Aber gern, wenns Ihnen Vergnügen macht.

HILDA (*rückt ein Taburett in die Nähe des Lehnstuhls und setzt sich*). Ah, — hier kann man prächtig sitzen und sich sonnēn wie ein Kätzchen.

ALINE (*legt die Hand leicht auf ihren Nacken*). Das ist hübsch von Ihnen, daß Sie sich zu mir setzen. Ich glaubte, Sie wollten da zu meinem Mann.

HILDA. Was sollt ich bei dem?

ALINE. Ihm helfen, dachte ich.

HILDA. Nein, dank schön. Übrigens da im Zimmer ist er nicht. Er ist drüben bei den Arbeitern. Aber er machte so 'n grimmiges Gesicht, daß ich mir nicht getraute, ihn anzureden.

ALINE. O, im Grunde ist er eine so sanfte weiche Natur.

HILDA. Der!

ALINE. Sie kennen ihn noch nicht richtig, Fräulein Wangel.

HILDA (*sieht sie warm an*). Freuen Sie sich, daß Sie nun in das neue Haus ziehen?

ALINE. Ich sollte mich ja freuen. Denn Halward wünscht es —

HILDA. O, nicht deshalb, scheint mir.

ALINE. Doch doch, Fräulein Wangel. Denn es ist ja nur meine Pflicht, mich ihm zu fügen. Aber manchmal fällt es so schwer, sich zum Gehorsam zu zwingen.

HILDA. Ja, das muß wirklich schwer sein.

ALINE. Das können Sie glauben. Wenn man so viele Fehler hat wie ich —

HILDA. Wenn man so Schweres durchgemacht hat wie Sie —

ALINE. Woher wissen Sie das?

HILDA. Ihr Mann sagt es mir.

ALINE. Mir gegenüber rührt er an die Dinge so selten. — Ja, glauben Sie mir, Fräulein Wangel, ich habe was durchgemacht in meinem Leben.

HILDA (*sieht sie teilnahmsvoll an und nickt langsam*). Arme Frau Solnes. Erst der Brand —

ALINE (*mit einem Seufzer*). Ja. Alles, was ich hatte, verbrannte.

HILDA. Und dann kam ja das, was noch schlimmer war.

ALINE (*sieht sie fragend an*). Noch schlimmer?

HILDA. Das Schlimmste.

ALINE. Was meinen Sie denn?

HILDA (*leise*). Sie verloren ja Ihre beiden Bübchen.

ALINE. Ach die, ja. Aber sehn Sie, das war nun eine Sache für sich. Das war ja eine höhere Fügung. Und da muß man sich drein ergeben. Und noch dankbar sein.

HILDA. Sind Sie das denn?

ALINE. Nicht immer, leider. Ich weiß ja so gut, daß es meine Pflicht ist. Aber trotzdem kann ichs nicht.

HILDA. Ja ja, das find ich ganz natürlich.

ALINE. Und immer wieder muß ich mir sagen: es war eine gerechte Strafe für mich —

HILDA. Warum?

ALINE. Weil ich im Unglück nicht standhaft genug war.

HILDA. Aber ich seh nicht ein, wie —

ALINE. Ach, nein nein, Fräulein Wangel, — sprechen Sie nicht mehr mit mir von den beiden Kleinen. Über ihr Los sollten wir uns freuen. Denn sie sind nun so glücklich, — so glücklich. Nein, was einem so ins Herz schneidet, das sind die kleinen Verluste im Leben, — der Verlust alles dessen, was andre Menschen beinah für nichts achten.

HILDA (*legt die Arme auf ihr Knie und blickt warm zu ihr auf*). Liebe Frau Solness, — erzählen Sie mir, was das ist!

ALINE. Wie gesagt. Nur Kleinigkeiten. Da verbrannten all die alten Porträts an den Wänden. Und all die alten seidnen Kleider. Die seit ganz unvordenklichen Zeiten der Familie gehört hatten. Und Mutters und Großmutter's Spitzen — alles verbrannte. Und denken Sie — auch die Schmucksachen! (*Traurig*.) Und dann alle Puppen.

HILDA. Puppen?

ALINE (*mit tränenerstickter Stimme*). Ich hatte neun wunderschöne Puppen.

HILDA. Und die verbrannten ebenfalls?

ALINE. Alle mit einander. Ach, das war mir so schmerzlich, — so schmerzlich.

HILDA. Hatten Sie sich denn all die Puppen aufgehoben? Von klein auf?

ALINE. Aufgehoben nicht. Ich und die Puppen wir lebten auch später noch zusammen.

HILDA. Als Sie schon groß waren?

ALINE. Ja, noch lange nachher.

HILDA. Auch als Sie schon verheiratet waren?

ALINE. Jawohl, gewifs. Wenn ers nicht sah, dann —. Aber da verbrannten sie ja, die ärmsten. Kein Mensch dachte daran, sie zu retten. Ach, wenn ich das bedenke, das tut mir so weh. — Sie müssen mich nun nicht auslachen, Fräulein Wangel.

HILDA. Ich lache gar nicht.

ALINE. Denn in einem gewissen Sinne lebten sie ebenfalls. Ich trug sie unter dem Herzen. Wie kleine ungeborne Kinder.

(*HERDAL kommt mit dem Hute in der Hand aus dem Hause und gewahrt Frau SOLNESS und HILDA.*)

HERDAL. Na, Frau Baumeister, Sie sitzen also draussen, um sich 'ne Erkältung zu holen?

ALINE. Ich finde es hier heute so warm und angenehm.

HERDAL. Ja ja . . . Aber ist hier heute was los? Ich bekam ein Billet von Ihnen.

ALINE (*steht auf*). Ich mufs Sie sprechen.

HERDAL. Schön. Dann gehn wir wohl lieber ins Haus. (*Zu HILDA*). Fräulein, auch heut in Touristenuniform?

HILDA (*steht auf, lustig*). Natürlich! In voller Rüstung! Aber heute gibts kein Bergklettern und Halsbrechen. Wir beiden, Doktor, bleiben hübsch artig hier und sehn uns die Sache von unten an.

HERDAL. Die Sache? Was denn?

ALINE (*leise, erschreckt zu HILDA*). Sst sst, — um Gotteswillen! Da kommt er! Sehn Sie blofs, dafs Sie ihn von dem Einfall abbringen. Und

lassen Sie uns Freundinnen sein, Fräulein Wangel. Können wir das nicht?

HILDA (*wirft sich ihr stürmisch an den Hals*).  
O, wenn wir das könnten!

ALINE (*macht sich sanft los*). So so sol Doktor, da kommt er! Ich muß ein paar Worte mit Ihnen sprechen.

HERDAL. Betrifft es ihn?

ALINE. Gewiß betrifft es ihn. Kommen Sie nur herein.

(*Sie geht mit dem Doktor ins Haus. — Im nächsten Augenblick kommt SOLNESS die Treppe herauf aus dem Garten. Auf HILDAS Gesicht legt sich ein ernster Zug.*)

SOLNESS (*wirft einen Blick auf die Tür, die vorsichtig von innen geschlossen wird*). Haben Sie bemerkt, Hilda: sowie ich komme, verschwindet sie.

HILDA. Ich hab bemerkt, daß Sie sie in die Flucht jagen, sobald Sie sichtbar werden.

SOLNESS. Mag sein. Aber ich kanns nicht ändern. (*Sieht sie aufmerksam an.*) Frieren Sie, Hilda? Mir scheint, Sie sehn ganz verfroren aus.

HILDA. Ich komme soeben aus dem Grabgewölbe.

SOLNESS. Was soll das heißen?

HILDA. Daß es mich kalt überlaufen hat, Baumeister.

SOLNESS (*langsam*). Ich glaub, ich versteh —

HILDA. Was wollen Sie hier jetzt?

SOLNESS. Da drüben bemerkte ich Sie hier.

HILDA. Aber sie haben Sie dann doch auch gesehn?

SOLNESS. Ich wufste, sie würde gleich gehn, sobald ich käme.

HILDA. Gehts Ihnen sehr zu Herzen, dafs sie Ihnen so ausweicht?

SOLNESS. In einer Beziehung empfind ichs als eine Erleichterung.

HILDA. Dafs Sie sie nicht direkt vor Augen haben?

SOLNESS. Ja.

HILDA. Dafs Sie nicht fortwährend sehn müssen, wie schwer der Verlust der Kinder auf ihr lastet?

SOLNESS. Ja, vor allem deshalb.

*(HILDA geht mit den Händen auf dem Rücken über die Veranda, stellt sich ans Geländer und blickt über den Garten hinweg.)*

SOLNESS *(nach kurzem Schweigen)*. Haben Sie sich lange mit ihr unterhalten?

HILDA *(steht unbeweglich und antwortet nicht)*.

SOLNESS. Ich fragte, ob die Unterhaltung lange dauerte?

HILDA *(schweigt noch immer)*.

SOLNESS. Wovon sprach sie denn, Hilda?

HILDA *(schweigt noch immer)*.

SOLNESS. Arme Aline! Vermutlich von den kleinen Bübchen.

HILDA *(ein nervöses Zucken geht durch ihre Glieder; dann nickt sie einigemal schnell)*.

SOLNESS. Verwindet es niemals. Nie und nimmer verwindet sies. *(Tritt näher.)* Nun stehn Sie wieder da wie eine Bildsäule. So standen Sie gestern abend auch da.

HILDA (*wendet sich und sieht ihn mit großen ernstesten Augen an*). Ich reise ab.

SOLNESS (*scharf*). Sie reisen ab!

HILDA. Ja.

SOLNESS. Aber das erlaub ich nicht!

HILDA. Was soll ich hier?

SOLNESS. Nur hier sein, Hilda.

HILDA (*mifst ihn*). Dank schön. Dabei würd es ja doch nicht bleiben.

SOLNESS (*unüberlegt*). Um so besser!

HILDA (*heftig*). Einer, die ich kenne, kann ich nichts Böses zufügen! Was wegnehmen, das ihr gehört.

SOLNESS. Wer sagt denn, dafs Sie so etwas tun sollen!

HILDA (*fortfahrend*). Einer Fremden, ja! Das ist ganz was andres! Einer, die ich nie mit meinen Augen gesehn habe. Aber einer, der ich näher getreten bin —! Nein! Nein! Pfui!

SOLNESS. Ja, aber was andres hab ich ja auch nicht gesagt!

HILDA. Ach, Baumeister, Sie wissen ganz gut, wies kommen würde. Und deshalb reis ich.

SOLNESS. Und was soll aus mir werden, wenn Sie fort sind? Wofür kann ich da in Zukunft noch leben?

HILDA (*mit dem unbestimmbaren Ausdruck in den Augen*). Mit Ihnen hats wohl keine Not. Sie haben ja Ihre Pflichten gegen Ihre Frau. Leben Sie diesen Pflichten.

SOLNESS. Zu spät. Die Mächte hier — diese — diese —

HILDA. — Teufel —

SOLNESS. Ja Teufel! Und auch der Dämon in mir. Die haben ihr alles Lebensblut geraubt. (*Lacht verzweifelt.*) Um mich glücklich zu machen, taten sie's! Ja ja! (*Schmerzlich.*) Und nun ist sie tot — um meinetwillen. Und ich bin als Lebender an die Tote gekettet. (*In wilder Angst.*) Ich — ich, der das Leben freudlos nicht leben kann!

(*HILDA geht um den Tisch herum und setzt sich, die Ellenbogen auf Tischplatte und den Kopf auf die Hände gestützt, auf die Bank.*)

HILDA (*sitzt da und sieht ihn eine Weile an*). Was wollen Sie nun zunächst bauen?

SOLNESS (*schüttelt den Kopf*). Glaube nicht, daß es je wieder was Großes wird.

HILDA. Nicht mehr solch trauliche glückliche Heimstätten für Vater und Mutter? Und die Kinderschar?

SOLNESS. Möchte wissen, ob die Menschen künftig so etwas noch brauchen.

HILDA. Armer Baumeister! Und Sie, der Sie all die zehn Jahre nur hierfür das Leben eingesetzt haben.

SOLNESS. Das mögen Sie wohl sagen, Hilda.

HILDA (*leidenschaftlich*). Ach, mir kommt das alles so dumm vor, so grützdumm!

SOLNESS. Alles? Was denn?

HILDA. Daß einer die Hand nicht ausstrecken darf nach seinem eignen Glücke. Nach seinem eignen Leben! Bloß weil einer im Wege steht, den er kennt!

SOLNESS. Einer, an dem man nicht das Recht hat vorbeizugehn.

HILDA. Möchte wissen, ob man eigentlich nicht doch das Recht dazu hätte. Aber trotzdem —. Ach, könnte man sich doch die ganze Sache von der Seele schlafen!

*(Sie legt die Hände flach auf den Tisch und die linke Seite des Kopfes auf die Hände und schließt die Augen.)*

HILDA *(dreht den Lehnstuhl um und setzt sich an den Tisch)*. Hatten Sie ein trauliches glückliches Heim, Hilda — da oben bei Ihrem Vater?

HILDA *(unbeweglich, antwortet wie halb im Schlaf)*. Blofs einen Käfig hatt ich.

SOLNESS. Und da wollen Sie nicht wieder hinein?

HILDA *(wie vorhin)*. In den Käfig mag der Waldvogel nicht wieder.

SOLNESS. Jagt lieber frei in den Lüften —

HILDA *(noch immer wie vorhin)*. Der Raubvogel jagt am liebsten — ja.

SOLNESS *(läßt den Blick auf ihr ruhen)*. Wer doch den Wikinger trotz im Leibe hätte —

HILDA *(mit ihrer gewöhnlichen Stimme, öffnet die Augen, rührt sich aber nicht)*. Und das andre? Sagen Sie, was war das!

SOLNESS. Das robuste Gewissen.

*(HILDA richtet sich lebhaft auf der Bank auf. Ihre Augen haben wieder den fröhlichen funkelnden Ausdruck.)*

HILDA *(nickt ihm zu)*. Ich weifs, was Sie das nächste Mal bauen werden!

SOLNESS. Da wissen Sie mehr als ich, Hilda.

HILDA. Na, die sind ja so dumm die Baumeister.

SOLNESS. Und was wirts denn?

HILDA (*nickt wieder*). Das Schlofs.

SOLNESS. Was für ein Schlofs?

HILDA. Mein Schlofs natürlich.

SOLNESS. Wollen Sie nun ein Schlofs haben?

HILDA. Schulden Sie mir nicht ein Königreich, wenn man fragen darf?

SOLNESS. Nach Ihrer Behauptung — allerdings.

HILDA. Na. Das Königreich also, das sind Sie mir schuldig. Und zu einem Königreich, sollt ich meinen, gehört doch wohl auch ein Schlofs!

SOLNESS (*immer lebhafter*). Ja, in der Regel ist das der Fall.

HILDA. Schön; so bauen Sie mirs! Auf dem Fleck!

SOLNESS (*lacht*). Und auch noch gleich auf dem Fleck?

HILDA. Ja doch! Denn nun sind sie um — die zehn Jahr. Und länger wart ich nicht. Also — heraus mit dem Schlofs, Baumeister!

SOLNESS. Der hats nicht leicht, Hilda, der bei Ihnen in Schulden steckt.

HILDA. Das hätten Sie früher bedenken sollen. Nun ist es zu spät. Also — (*klopft auf die Tischplatte*) — das Schlofs auf den Tisch! Es ist mein Schlofs! Sofort will ichs.

SOLNESS (*ernster, lehnt sich näher zu ihr, mit den Armen auf dem Tische*). Wie stellen Sie sich das Schloß vor, Hilda?

(*Ihr Blick verschleiert sich allmählich. Es ist, als starrte sie in sich hinein.*)

HILDA (*langsam*). Mein Schloß soll hoch stehen. Ganz gewaltig hoch. Und frei nach allen Seiten. So daß ich weit — weit ins Land sehen kann.

SOLNESS. Und einen hohen Turm muß es wohl auch haben?

HILDA. Einen mächtig hohen Turm. Und ganz oben auf dem Turm da ist ein Söller. Und auf diesem Söller will ich stehen —

SOLNESS (*greift sich unwillkürlich an die Stirn*). Daß Sie danach gelüftet, in so schwindelnder Höhe zu stehen —

HILDA. Jawohl! Just da oben will ich stehen und auf die andern hinabsehn, — auf die, die Kirchen bauen. Und Heimstätten für Vater und Mutter und die Kinderschar. Und Sie sollen auch heraufkommen und dort Umschau halten.

SOLNESS (*gedämpft*). Darf der Baumeister hinaufkommen zur Prinzessin?

HILDA. Wenn der Baumeister will.

SOLNESS (*leiser*). Dann, denk ich, kommt der Baumeister.

HILDA (*nickt*). Der Baumeister — der kommt.

SOLNESS. Darf aber nie wieder bauen, — der arme Baumeister.

HILDA (*lebhaft*). Ja doch! Wir beiden werden

gemeinsam bauen. Und wir bauen das Herrlichste — das Allerherrlichste auf Erden.

SOLNESS (*gespannt*). Hilda, — sagen Sie mir, was ist das!

HILDA (*sieht ihn lächelnd an, schüttelt ein wenig den Kopf, spitzt den Mund und spricht wie zu einem Kinde*). Tie Baumeister — tas sind riesig — ganz riesig tumme Menschen.

SOLNESS. Gewifs sind sie dumm., Aber sagen Sie mir, was ist das — dies Herrlichste auf Erden? Was wir beide gemeinsam bauen sollen?

HILDA (*schweigt ein Weilchen und sagt dann mit einem rätselhaften Ausdruck in den Augen*). Luftschlösser.

SOLNESS. Luftschlösser?

HILDA (*nickt*). Ja Luftschlösser! Wissen Sie, was so'n Luftschloß für ein Ding ist?

SOLNESS. Das Herrlichste auf Erden, sagen Sie.

HILDA (*steht heftig auf und schlägt wie abweisend mit der Hand aus*). Ja gewifs, jawohl! Luftschlösser — da kann man so gemächlich hineinschlüpfen. Und sie sind so bequem zu bauen — (*sieht ihn höhnisch an*) — namentlich für die Baumeister, die ein — schwindliges Gewissen haben.

SOLNESS (*steht auf*). Von heut an bauen wir zwei gemeinsam, Hilda.

HILDA (*mit halb zweifelndem Lächeln*). So ein richtiges Luftschloß?

SOLNESS. Ja. Eins mit fester Grundmauer.

(*RAGNAR kommt aus dem Hause. Er trägt einen grossen grünen Kranz mit Blumen und seidnen Bändern.*)

HILDA (*mit einem Freudenausbruch*). Der Kranz! Ha, das wird furchtbar schön!

SOLNESS (*verwundert*). Sie bringen den Kranz, Ragnar?

RAGNAR. Ich hatts dem Werkmeister versprochen.

SOLNESS (*erleichtert*). Na, dann gehts Ihrem Vater wohl besser?

RAGNAR. Nein.

SOLNESS. Erfreute ihn das nicht, was ich geschrieben habe?

RAGNAR. Es kam zu spät.

SOLNESS. Zu spät!

RAGNAR. Als sie damit kam, war er nicht mehr bei Bewußtsein. Hatte einen Schlaganfall bekommen.

SOLNESS. Aber dann gehn Sie wieder nach Hause! Müssen doch um ihn sein!

RAGNAR. Er braucht mich nicht mehr.

SOLNESS. Sie werden aber doch in seiner Nähe sein müssen.

RAGNAR. Sie sitzt am Bett.

SOLNESS (*etwas unsicher*). Kaja?

RAGNAR (*sieht ihn finster an*). Ja — Kaja, ja.

SOLNESS. Gehn Sie nach Haus, Ragnar. Zu ihm und — zu ihr. Geben Sie mir den Kranz.

RAGNAR (*unterdrückt ein spöttisches Lächeln*). Sie wollen doch nicht etwa selbst —?

SOLNESS. Ich bring ihn selbst hinunter, ja-woll. (*Nimmt ihm den Kranz ab*.) Und nun gehn Sie nach Haus. Wir brauchen Sie heute nicht mehr.

RAGNAR. Ich weiß, von jetzt an brauchen Sie mich nicht mehr. Aber heut bleib ich.

SOLNESS. Na, wenn Sie unbedingt wollen, dann bleiben Sie.

HILDA (*am Geländer*). Baumeister — hier stell ich mich auf und seh Ihnen zu.

SOLNESS. Mir!

HILDA. Das wird fürchterlich spannend.

SOLNESS (*gedämpft*). Davon sprechen wir später, Hilda.

(*Er geht mit dem Kranz die Treppe hinunter und durch den Garten ab.*)

HILDA (*blickt ihm nach; dann wendet sie sich zu RAGNAR*). Mir scheint, Sie hätten ihm getrost mit ein paar Worten danken können.

RAGNAR. Ihm danken? Ihm hätt ich danken sollen?

HILDA. Ja, das hätten Sie wirklich!

RAGNAR. Nein, bei Ihnen sollt ich mich eigentlich bedanken.

HILDA. Wie können Sie sowas sagen?

RAGNAR (*ohne ihr zu antworten*). Aber hüten Sie sich, Fräulein! Denn den — den kennen Sie noch nicht.

HILDA (*feurig*). O, ich kenne ihn am besten!

RAGNAR (*lacht erbittert*). Ihm danken, ihm, der mich jahrelang niedergehalten hat! Ihm, der es fertig gebracht hat, daß mein Vater an mir zweifelte! Der es sogar fertig gebracht hat, daß ich selbst an mir zweifelte! — Und das alles nur, damit —!

HILDA (*als ahnte ihr etwas*). Damit —? Sagen Sies mir! Auf der Stelle!

RAGNAR. Damit er sie' bei sich behalten konnte.

HILDA (*mit einem Satz auf ihn zu*). Das Fräulein am Pult?

RAGNAR. Ja.

HILDA (*drohend, mit geballten Händen*). Das ist nicht wahr! Das lügen Sie!

RAGNAR. Bis heute wollt ich es auch nicht glauben, — bis heute, wo sies selber gestanden hat.

HILDA (*wie aufser sich*). Was hat sie gestanden! Ich wills wissen. Sofort! Sofort!

RAGNAR. Sie sagte, all ihr Sinnen und Denken gehöre nur ihm — ihm ganz allein. Und niemals könne sie von ihm lassen. Und hier will sie bleiben, hier, wo er ist —

HILDA (*mit funkelnden Augen*). Das wird ihr nicht gestattet!

RAGNAR (*als wollte er sie ausforschen*). Um wessen willen wird ihr das nicht gestattet?

HILDA (*schnell*). Auch um seinetwillen nicht!

RAGNAR. Ach ja — jetzt durchschau ich die ganze Sache bis auf den Grund. Von nun an würde sie ihm nur — lästig sein.

HILDA. Gar nichts durchschauen Sie, wenn Sie so etwas behaupten. Nein, nun will ich Ihnen sagen, warum er sie behielt.

RAGNAR. Nun, warum denn?

HILDA. Um Sie zu behalten.

RAGNAR. Hat er Ihnen das gesagt?

HILDA. Nein; aber so ist es! So muß

es sein! (*Wild.*) Ich will — ich will, dafs es so ist!

RAGNAR. Und just, als Sie kamen, — da gab er ihr den Laufpafs.

HILDA. Ihr und Ihnen gab er den Laufpafs! Was, meinen Sie wohl, macht der sich aus solch fremden Dämchen?

RAGNAR (*nachdenklich*). Sollte er vor mir Angst gehabt haben?

HILDA. Der Angst haben! So eingebildet sollten Sie doch eigentlich nicht sein.

RAGNAR. O, er mufs schon längst gewufst haben, dafs ich auch was kann. — Übrigens — ängstlich, feige — ja, sehn Sie, grade das ist er!

HILDA. Er! Reden Sie mir das nur ein!

RAGNAR. Jawohl, in gewissem Sinne ist er feige. Er, der grofse Baumeister. Andern Menschen ihr Lebensglück rauben — so wie ers meinem Vater und mir geraubt hat — davor schreckt er nicht zurück. Aber an so 'm armseligen Gerüst hinaufzuklettern, davor wird er sich um Gotteswillen ängstlich hüten.

HILDA. Ha, Sie hätten ihn nur mal hoch oben sehn sollen, — in so schwindelnder Höhe, wie ich ihn einmal sah!

RAGNAR. Das haben Sie gesehn?

HILDA. Das hab ich. So frei und stolz wie er da stand und den Kranz am Wetterhahn befestigte!

RAGNAR. Ich weiß, einmal in seinem Leben hat ers gewagt. Wir Jüngern haben sehr oft davon gesprochen. Aber keine Macht der Erde bringt ihn dazu, es noch mal zu wagen.

HILDA. Heut wagt er es noch einmal!

RAGNAR (*höhnisch*). Ja, darauf können Sie fest bauen!

HILDA. Das werden wir sehn.

RAGNAR. Weder ich noch Sie werden das sehn.

HILDA (*ungestüm, unbändig*). Ich wills sehen! Ich will und muß es sehen!

RAGNAR. Er tut es aber nicht. Wagt es einfach nicht. Denn diese Schwäche hat er nun mal — er, der große Baumeister.

(*ALINE kommt aus dem Hause auf die Veranda.*)

ALINE (*sieht sich um*). Ist er nicht mehr hier? Wo ist er denn hingegangen?

RAGNAR. Der Baumeister ist drüben bei den Arbeitern.

HILDA. Er ging mit dem Kranze fort.

ALINE (*erschreckt*). Mit dem Kranze! O Gott, — o Gott! Browik — eilen Sie ihm nach! Suchen Sie ihn hierher zu bringen!

RAGNAR. Soll ich sagen, die Frau Baumeister wünsche ihn zu sprechen?

ALINE. Ach ja, mein Lieber, tun Sie das. — Nein nein, — sagen Sie nicht, ich wollte was von ihm! Sie können sagen, hier wäre jemand. Und er müßte gleich kommen.

RAGNAR. Schön. Werd es so ausrichten, Frau Baumeister.

(*Er geht die Treppe hinunter und durch den Garten hinaus.*)

ALINE. Ach Fräulein Wangel, Sie können sich nicht vorstellen, welche Angst ich seinetwegen ausstehe.

HILDA. Aber warum denn diese Angst?

ALINE. Ach, Sie begreifen schon! Denken Sie, wenn er wirklich Ernst machte! Wenn er sich in den Kopf setzte, am Gerüst hinaufzusteigen!

HILDA (*gespannt*). Glauben Sie, er tut es?

ALINE. Ach, man kann nie wissen, worauf er mal verfällt. Er kann alles mögliche unternehmen.

HILDA. Aha! Sie glauben also auch, daß er — so —?

ALINE. Ja, ich weiß nicht mehr, was ich von ihm halten soll. Der Doktor hat mir so mancherlei erzählt. Und wenn ich das mit diesem und jenem zusammenbringe, was ich aus seinem Munde gehört habe —

HERDAL (*blickt durch die Tür*). Kommt er nicht bald?

ALINE. Hoffentlich. Ich hab ihm einen Boten nachgeschickt.

HERDAL (*näher*). Aber Sie müssen hineingehn, Frau Baumeister —

ALINE. Nein nein. Ich bleibe hier draussen und warte auf Halward.

HERDAL. Aber da sind einige Damen gekommen —

ALINE. O Gott, das auch noch! Und gerade jetzt!

HERDAL. Sie sagen, sie müßten der Feier unbedingt beiwohnen.

ALINE. Ja ja, dann muß ich doch wohl zu ihnen gehen. Das ist ja meine Pflicht.

HILDA. Können Sie die Damen nicht bitten, wieder zu gehen?

ALINE. Nein, das ist unmöglich. Da sie mal gekommen sind, habe ich die Pflicht, sie zu begrüßen. Aber bleiben Sie so lange hier, — und empfangen ihn, wenn er kommt.

HERDAL. Und suchen Sie ihn so lange wie möglich festzuhalten —

ALINE. Ja tun Sie das, liebes Fräulein Wangel. Halten Sie ihn so fest wie Sie nur können.

HILDA. Wärs nicht richtiger, Sie täten das selbst?

ALINE. Ja, Herrgott, das wäre ja meine Pflicht. Aber wenn man nach so vielen Seiten Pflichten hat —

HERDAL (*sieht nach dem Garten*). Da kommt er!

ALINE. Und ich — ich mufs hinein!

HERDAL (*zu HILDA*). Und sagen Sie ja nicht, dafs ich hier bin.

HILDA. Ach nein! Werde schon was andres finden, um den Baumeister zu unterhalten.

ALINE. Und dafs Sie ihn ja festhalten. Ich denke, Sie verstehen das am besten.

(*Frau SOLNESS und HERDAL gehen ins Haus. HILDA bleibt auf der Veranda stehen.*)

(*SOLNESS kommt die Treppe herauf aus dem Garten.*)

SOLNESS. Ich höre, hier ist jemand, der mich zu sprechen wünscht.

HILDA. Jaha, Baumeister, dieser jemand bin ich.

SOLNESS. Ah, Sie sinds, Hilda. Ich fürchtete schon, es könnten Aline und der Doktor sein.

HILDA. Sie sind wohl ungeheuer ängstlich!

SOLNESS. So, glauben Sie?

HILDA. Ja, die Leute sagen, Sie scheuten sich, da oben auf dem Gerüst herumzuklettern.

SOLNESS. Na, das ist nun 'ne Sache für sich.

HILDA. Aber Angst davor — die haben Sie also.

SOLNESS. Das ist wahr.

HILDA. Haben Sie Angst, Sie könnten abstürzen und sich den Hals brechen?

SOLNESS. Nein, davor fürcht ich mich nicht.

HILDA. Aber vor was denn?

SOLNESS. Vor der Vergeltung, Hilda — davor fürcht ich mich.

HILDA. Vor der Vergeltung? (*Schüttelt den Kopf.*) Das versteh ich nicht.

SOLNESS. Setzen Sie sich. Ich will Ihnen was erzählen.

HILDA. Ja, tun Sie das. Aber schnell!

(*Sie setzt sich auf ein Taburett am Geländer und sieht ihn erwartungsvoll an.*)

SOLNESS (*wirft seinen Hut auf den Tisch*). Sie wissen, das erste, womit ich anfang, waren Kirchenbauten.

HILDA (*nickt*). Ich weiß.

SOLNESS. Denn, sehn Sie, ich stamme aus einer frommen Bauernfamilie. Und deshalb glaubt ich, diese Kirchenbauerei wäre das erhabenste, was ich wählen könnte.

HILDA. Ja ja.

SOLNESS. Und das darf ich wohl sagen, ich baute diese kleinen ärmlichen Kirchen mit einer so ehrlichen warmherzigen Gesinnung, dafs — dafs —

HILDA. Dafs —? Nun?

SOLNESS. Dafs ich glaubte, er hätte mit mir zufrieden sein können.

HILDA. Er? Welcher er?

SOLNESS. Nun, er, für den die Kirchen bestimmt waren! Er, zu dessen Preis und Glorie sie dienen sollten.

HILDA. Ah so! Aber wissen Sie denn bestimmt, dafs — dafs er mit Ihnen nicht — zufrieden war?

SOLNESS (*höhnisch*). Er mit mir zufrieden! Wie können Sie sowas sagen, Hilda? Er, der dem Dämon erlaubte, nach Gutdünken in mir zu toben. Er, der ihnen gebot, sich Tag und Nacht bereit zu halten, um mir zu dienen, — all diesen — diesen —

HILDA. Teufeln —

SOLNESS. Ja, den Teufeln jeder Art. Ach ja, ich bekam es zu fühlen, dafs er mit mir nicht zufrieden war. (*Geheimnisvoll.*) Sehen Sie, das war der eigentliche Grund, dafs er das alte Haus in Flammen aufgehn liefs.

HILDA. War das der Grund?

SOLNESS. Ja, begreifen Sie das nicht? Er wollte mir Gelegenheit geben, ein vollkommner Meister in meinem Fache zu werden, — und ihm noch glorreichere Kirchen zu bauen. Anfangs begriff ich nicht, was seine Absicht war. Aber mit einemmal ward sie mir klar.

HILDA. Zu welcher Zeit war das?

SOLNESS. Es war damals, als ich in Lysanger den Kirchturm baute.

HILDA. Das dacht ich mir.

SOLNESS. Denn sehn Sie, Hilda, da oben

an dem fremden Orte da hing ich beständig meinen Gedanken und Grübeleien nach. Da erkannte ich ganz klar, warum er mir meine Kinder genommen hatte. Es geschah, damit ich mich nicht an etwas andres anklammern könnte. Verstehn Sie, nicht an so etwas wie Liebe und Glück. Ich sollte nur Baumeister sein. Nichts weiter. Auch sollt ich mein ganzes Leben lang für ihn bauen. (*Lacht.*) Aber daraus wurde nichts!

HILDA. Was unternahmen Sie denn da?

SOLNESS. Erst erforschte und prüfte ich mich selbst —

HILDA. Und dann?

SOLNESS. Dann tat ich das Unmögliche. Ich ebenso wie er.

HILDA. Das Unmögliche!

SOLNESS. Früher hatt ichs nie vertragen können, hoch und frei emporzusteigen. Aber an dem Tage konnt ichs.

HILDA (*springt auf*). Ja ja, da konnten Sies!

SOLNESS. Und als ich ganz oben stand und den Kranz an die Wetterfahne hängte, da sprach ich zu ihm: Höre mich nun an, du Mächtiger! Fortan will auch ich ein freier Baumeister sein. Auf meinem Gebiete. Gleichwie du auf deinem. Niemals mehr will ich Kirchen für dich bauen. Nur noch Heimstätten für Menschen.

HILDA (*mit großen funkelnden Augen*). Das war der Gesang, den ich in den Lüften vernahm!

SOLNESS. Aber später bekam er Wasser auf seine Mühle.

HILDA. Was meinen Sie damit?

SOLNESS (*sieht sie mutlos an*). Heimstätten für Menschen bauen — das, Hilda, ist keinen Pfifferling wert.

HILDA. Behaupten Sie das jetzt?

SOLNESS. Ja, denn jetzt seh ichs ein. Die Menschen brauchen solche Heimstätten nicht, um glücklich zu sein. Und ich selbst hätte ein solches Heim nicht brauchen können, falls ich eins besessen hätte. (*Mit stillem bitterm Lachen.*) Sehn Sie, das ist der ganze Gewinn, so weit ich auch zurückblicke. Im Grunde nichts gebaut. Und auch kein Opfer gebracht, um etwas bauen zu können. Nichts, nichts — hier wie dort.

HILDA. Und in Zukunft wollen Sie nie mehr was Neues bauen.

SOLNESS (*lebhaf*). Ja, gerade jetzt will ich anfangen.

HILDA. Womit? Womit denn? Schnell, sagen Sies!

SOLNESS. Das einzige, wo Menschenglück noch eine Stätte findet, — das will ich nun bauen.

HILDA (*sieht ihn fest an*). Baumeister, — jetzt meinen Sie unsre Luftschlösser.

SOLNESS. Luftschlösser, ja.

HILDA. Ich fürchte, Sie werden schwindlig, eh wir den halben Weg zurückgelegt haben.

SOLNESS. Aber nicht, Hilda, wenn ich Hand in Hand mit Ihnen gehen darf.

HILDA (*mit unterdrücktem Ärger*). Nur mit mir? Sollen uns andre nicht begleiten?

SOLNESS. Wer denn noch?

HILDA. O — sie zum Beispiel, diese Kaja am

Pult. Die Ärmste, — wollen Sie die nicht auch mitnehmen?

SOLNESS. Aha. War sie es, von der Ihnen Aline hier erzählt hat?

HILDA. Verhält sichs so — ja oder nein?

SOLNESS (*heftig*). Auf eine solche Frage antwort ich nicht! Ganz, ohne jeden Vorbehalt müssen Sie an mich glauben!

HILDA. Zehn Jahre lang hab ich so fest, so rückhaltlos an Sie geglaubt.

SOLNESS. Auch in Zukunft müssen Sie an mich glauben!

HILDA. Das werd ich, wenn ich Sie wieder frei und furchtlos da hoch bis zur Spitze steigen seh!

SOLNESS (*traurig*). Ach, Hilda — so etwas vermag man nicht alle Tage.

HILDA (*leidenschaftlich*). Ich wills! Ich wills! (*Bittend.*) Nur noch ein einziges Mal, Baumeister! Noch einmal vollbringen Sie das Unmögliche!

SOLNESS (*steht da und sieht ihr tief in die Augen*). Wenn ich es versuche, Hilda, dann rede ich da oben zu ihm wie damals.

HILDA (*in wachsender Spannung*). Und was wollen Sie ihm sagen?

SOLNESS. Ich werde also zu ihm reden: Höre mich an, großmächtiger Herr, — richte mich, wie es dir gut dünkt. Aber fortan will ich auf Erden nur noch das Herrlichste bauen —

HILDA (*hingerissen*). Ja — ja — ja!

SOLNESS. — es bauen in Gemeinschaft mit einer Prinzessin, die ich liebe —

HILDA. Ja, sagen Sie ihm das! Sagen Sie ihm das!

SOLNESS. Ja. Und dann werd ich ihm noch sagen: Nun steig ich hinab, schlinge die Arme um sie und küsse sie —

HILDA. — viele Male! Sagen Sie das!

SOLNESS. — viele, viele Male, will ich sagen.

HILDA. Und dann —?

SOLNESS. Dann schwenk ich meinen Hut — steige hinab auf die Erde — und tu, was ich ihm gesagt habe.

HILDA (*mit ausgestreckten Armen*). Nun seh ich Sie wieder wie damals, als Gesang in den Lüften ertönte!

SOLNESS (*sieht sie gesenkten Hauptes an*). Auf welche Weise, Hilda, sind Sie so geworden, wie Sie jetzt sind?

HILDA. Wie haben Sie mich zu der gemacht, die ich jetzt bin?

SOLNESS (*kurz und fest*). Die Prinzessin soll ihr Schlofs haben.

HILDA (*jubelnd, klatscht in die Hände*). O Baumeister —! Mein herrliches wundervolles Schlofs. Unser Luttschlofs!

SOLNESS. Auf fester Grundmauer.

(*Auf der Strafse hat sich eine Menschenmenge angesammelt, die nur undeutlich durch die Bäume hindurch sichtbar ist. In der Ferne, hinter dem neuen Hause, ertönt Blechmusik.*)

(*Frau SOLNESS, mit einem Pelzkragen um den Hals, Doktor HERDAL, mit ihrem weissen Schal auf dem Arm, und einige Damen kommen auf die Veranda. Gleichzeitig kommt RAGNAR vom Garten herauf.*)

ALINE (*zu RAGNAR*). Bekommen wir auch Musik?

RAGNAR. Ja. 'S ist der Verein der Bauarbeiter. (*Zu SOLNESS*.) Der Werkmeister läßt sagen, er wäre jetzt bereit, mit dem Kranze hinaufzugehen.

SOLNESS (*nimmt seinen Hut*). Gut. Ich geh selbst hinunter.

ALINE (*ängstlich*). Halward, was willst du da unten?

SOLNESS (*kurzab*). Ich muß unten bei den Leuten sein.

ALINE. Ja, da unten, ja. Nur da unten.

SOLNESS. Da bin ich doch gewöhnlich. An Wochentagen.

(*Er geht die Treppe hinunter und durch den Garten hinaus.*)

ALINE (*ruft ihm über das Geländer nach*). Aber bitte den Mann, ja recht vorsichtig zu sein, wenn er hinauf geht! Versprich mir das, Halward!

HERDAL (*zu ALINE*). Sehn Sie wohl, daß ich recht hatte? An solche Narrheiten denkt er garnicht mehr.

ALINE. O, wie ich mich erleichtert fühle! Zweimal sind uns Arbeiter abgestürzt. Und beide waren auf der Stelle tot. (*Wendet sich zu HILDA*.) Ich danke Ihnen, Fräulein Wangel, daß Sie ihn so wacker festgehalten haben. Ich hätte das nie fertig gebracht.

HERDAL (*lustig*). Ja ja, Fräulein, Sie verstehens, einen Mann festzuhalten, wenn Sie ernstlich wollen.

(ALINE und HERDAL gehen zu den Damen, die nahe bei der Treppe stehen und über den Garten hinwegsehen. HILDA bleibt am Geländer im Vordergrund stehen. RAGNAR tritt zu ihr.)

RAGNAR (mit unterdrücktem Lachen, halblaut). Fräulein, — sehn Sie all die jungen Leute da unten auf der Strafe?

HILDA. Ja.

RAGNAR. Das sind Kameraden von mir. Sie wollen dem Meister zusehen.

HILDA. Weshalb wollen Sie ihm denn zusehen?

RAGNAR. Sie wollens mit ansehen, wie er sich nicht getraut, auf sein eignes Haus zu steigen.

HILDA. Ah, das wollen diese Grünschnäbel sehen!

RAGNAR (ingrimmig und höhnisch). Er hat uns so lange niedergehalten. Nun wollen wir Zeugen sein, wie auch er mal gefälligst unten bleibt.

HILDA. Das bekommen Sie nicht zu sehen. Diesmal nicht.

RAGNER (lächelt). So? Und wo werden wir ihn denn zu sehn bekommen?

HILDA. Hoch, — hoch oben an der Wetterfahne werden Sie ihn zu sehn kriegen.

RAGNAR (lacht). Ihn! Ja, darauf können Sie sich verlassen!

HILDA. Er will bis zur Spitze. Also werden Sie ihn dort auch zu sehn bekommen.

RAGNAR. Ja er will. Das glaub ich gern. Aber er kann einfach nicht. Alles würd um ihn herum tanzen, lange, lange bevor er halb hinauf

gekommen wäre. Auf Händen und Füßen müßt er wieder herunterkriechen.

HERDAL (*zeit hinüber*). Sehn Sie! Da steigt der Werkmeister die Leitern hinauf.

ALINE. Und er hat gewiß auch noch den Kranz zu tragen. Ach, wenn er sich bloß in acht nimmt!

RAGNAR (*starrt ungläubig hin und ruft*). Aber das ist ja —!

HILDA (*in Jubel ausbrechend*). Das ist der Baumeister!

ALINE (*schreit entsetzt*). Ja, das ist Halward!

HERDAL. Still! Rufen Sie ihn nicht an!

ALINE (*halb außer sich*). Ich muß zu ihm! Ihn wieder runter holen!

HERDAL (*hält sie zurück*). Bleiben Sie alle ruhig! Keinen Laut!

HILDA (*unbeweglich, folgt SOLNESS mit den Augen*). Er steigt und steigt. Immer höher! Seht! Seht nur!

RAGNAR (*atemlos*). Jetzt muß er umkehren. 'S ist gar nicht anders möglich.

HILDA. Er steigt und steigt. Nun ist er gleich oben.

ALINE. O, ich vergeh vor Angst. Ich kanns nicht mehr aushalten!

HERDAL. So sehn Sie doch nicht nach ihm hin.

HILDA. Da steht er auf den obersten Brettern! Ganz oben!

HERDAL. Dafs sich niemand rührt! Hören Sie!

HILDA (*jubelt in stiller Begeisterung*). Endlich! Endlich! Nun seh ich ihn wieder groß und frei!

RAGNAR (*fast sprachlos*). Aber das ist doch —  
HILDA. So hab ich ihn all die zehn Jahre  
gesehn. Wie sicher er steht! Aber 's ist doch  
furchtbar spannend. Seht! Nun hängt er den  
Kranz an die Spitze!

RAGNAR. Mir ist, als säh ich was ganz und  
gar Unmögliches.

HILDA. 'S ist ja auch das Unmögliche, was er  
jetzt tut! (*Mit dem unbestimmbaren Ausdruck in den  
Augen.*) Sehn Sie jemand anders da oben bei ihm?

RAGNAR. Da ist sonst niemand.

HILDA. Ja, da ist einer, mit dem er streitet.

RAGNAR. Sie irren.

HILDA. Hören Sie auch keinen Gesang in  
der Luft?

RAGNAR. Das ist der Wind in den Baum-  
wipfeln.

HILDA. Ich höre Gesang. Einen mächtigen  
Gesang! (*Ruft jubelnd in wilder Freude.*) Seht, seht!  
Nun schwenkt er den Hut! Er grüßt herab!  
Ha, grüßt doch wieder hinauf! Denn nun, nun  
ists vollbracht! (*Entreißt dem Doktor den weissen  
Schal, schwenkt ihn und schreit hinauf.*) Hoch Bau-  
meister Solness!

HERDAL. Ruhig! Ruhig! Um Gotteswillen!

(*Die Damen auf der Veranda schwenken ihre  
Taschentücher und die Volksmenge auf der Strafe  
stimmt in das Hochrufen ein. Da mit einem Mal ver-  
stummt dies und die Volksmenge bricht in einen Schrei  
des Entsetzens aus. Zwischen den Bäumen sieht man  
undeutlich einen menschlichen Körper und Bretter und  
Holzstücke herabstürzen.*)

ALINE und die DAMEN. Er fällt! Er fällt!  
*(Frau SOLNESS wankt, sinkt ohnmächtig hintenüber und wird unter Geschrei und in großer Verwirrung von den Damen aufgefangen. Die Menschenmenge auf der Strafse bricht den Zaun nieder und stürmt in den Garten. Doktor HERDAL eilt ebenfalls hinunter. Kurzes Schweigen.)*

HILDA *(starrt unverwandt nach oben und sagt wie versteinert)*. Mein Baumeister.

RAGNAR *(hält sich bebend am Geländer fest)*. Er muß zerschmettert sein. Auf der Stelle tot.

EINE DER DAMEN *(während Frau SOLNESS ins Haus getragen wird)*. Eilen Sie hinunter zum Doktor —

RAGNAR. Ich kann kein Glied rühren —

EINE ANDRE DAME. So rufen Sie doch jemand da unten an!

RAGNAR *(versucht zu rufen)*. Wie stehts? Lebt er noch?

EINE STIMME *(vom Garten herauf)*. Der Baumeister ist tot!

ANDRE STIMMEN *(näher)*. Der ganze Kopf zerschmettert. — Stürzte grad auf den Steinhaufen.

HILDA *(wendet sich zu RAGNAR und sagt still)*. Jetzt kann ich ihn da oben nicht mehr sehen.

RAGNAR. Entsetzlich. Er vermochte es also doch nicht.

HILDA *(wie in stillem irrem Triumph)*. Aber ganz bis zur Spitze kam er. Und ich hörte Harfen in der Luft. *(Schwenkt den Schal und ruft mit wilder Inbrunst)*. Mein — mein Baumeister!

